Einführung
in die
deutsche Sippenforschung in Polen

Von

Alfred Lattermann

Posen
Verlag der Historischen Gesellschaft
(Anschrift: Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 16)
1937

DRUCK: CONCORDIA SP. AKC., POZNAŃ

In der Deutschen Wissenschaftlichen Zeitschrift für Polen,
Verlag: Historische Gesellschaft Posen Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 16, sind folgende Sonderhefte und grössere Aufsätze erschienen:

Heft 1, 6 u. 8: Einige zurückgekaufte Exemplare können nur bei Abnahme der ganzen Reihe (150 zł) abgegeben werden.

1: *D. Dr Th Wotschke:* Aus dem geistigen Leben einer Posener Kleinstadt (Zduny) im 17. u. 18. Jh.; *Prof. Dr. M. Laubert:* Ueber die Nationalität der höh. Geistlichkeit in Posen; *Adolf Kargel:* Deutsche Reigenspiele aus Kongresspolen; 8 kurze Beiträge.

2, 3 u. 5: *Prof. Dr. Hermann Schütze:* Das Posener Land. (H. 2 nur noch im Gesamtsonderdruck: Preis 10 zł, im Ausl. 5 M.).

4: *D. Dr. Th. Wotschke:* Herzog Albrecht u. Gf. Andr. Gorka; *Prof. Dr. M. Laubert:* Die Posener Gymnasiasten u. der Warschauer Novemberaufstand; *Leonard Kostrzeński:* Gesch. der ältesten Apotheken in Posen; *Lic. W. Bickerich:* Veröffentlichungen zur Kirchengesch. Polens; *Prof. Dr. Hermann Schütze:* Die Stenschewoer Seengruppe; *Dr. Thassilo Schultheiss:* Abriss der poln. Lautlehre; 8 kurze Beiträge.

6: *Dr. Kurt Lück:* Der Bauer im poln. Roman des 19. Jahrh.; *D. Th. Wotschke:* Joh. Theob. Blasius, ein Lissaer Rektor des 16. Jahrh.; *Walter Kuhn:* Der Bauerntumult auf den Teschener Kammergütern im Jahre 1736; *Dr. Alfred Lattermann:* Uebersicht der polnischen Veröffentlichungen 1918/24.

7: *Dr. Ilse Rhode:* Das Nationalitätenverhältnis in Westpreussen und Posen zur Zeit der polnischen Teilungen; *Lic. Wilh. Bickerich:* Joh. Metzig, ein deutscher Idealist im Posener Lande.

8: *Prof. Dr. Jos. Strzygowski:* Die Holzkirchen in der Umgebung von Bielitz-Biala. (Sonderdruck 6 zł); *D. Th. Wotschke:* Aus den Berichten eines Warschauer Gesandten; *Dr. Alfred Latterman:* Polnische Veröffentlichungen 1925.

9: *Naturwissenschaftliches Sonderheft* zum 90jährigen Bestehen des Deutschen Naturwissenschaftlichen Vereins zu Posen, bearb. v. *Otto Tumm; D Vogt:* Die Entdeckung und Wiederentdeckung der Mendelschen Gesetze; *Prof. J. Hammling:* Ornitholog. Beobachtungen aus der Umgegend von Schmilau, Kr. Kolmar; *V. Torka:* Moosflora; 9 kurze Beiträge.

10: *Dr. Walter Maas:* Die Entstehung der Posener Kulturlandschaft. Beiträge zur Siedlungsgeographie.

11: *Prof. Dr. Manfred Laubert:* Studien zur Geschichte der Provinz Posen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, 2. Band.

12: *Ing. Walter Kuhn:* Die innere Entwicklung von Bielitz im Mittelalter; *D. Th. Wotschke:* Die Mitarbeiter an den Acta historico-ecclesiastica in Polen; *Hugo Sommer:* Die Stadt Posen als preussischer Truppenstandort 1815—1918. — 21 Besprechungen.

13: *Dr. W. Maas:* Beziehungen zwischen ältester Besiedlung, Pflanzenverbreitung und Böden in Ostdeutschland und Polen; *Dr. Franz Doubek:* Ein deutsches Sprachdenkmal aus der Gegend von Łańcut; *Prof. Dr. Albert Steuer:* Deutsche Domherren in Posen und Gnesen; *H. Sommer:* Die Festung Posen und ihre preussischen Kommandanten. — 21 Besprechungen.

14: *Dr. Albrecht Schubert:* Die Entwicklung der Posener Landwirtschaft seit 1919. — 18 Besprechungen.

15: *Pfarrer Reinhold Heuer:* Die altstädtische evangelische Kirche in Thorn; *D. Th. Wotschke:* Hilferufe nach der Schweiz; *H. Sommer:* Kammerdepartement Warschau zu südpreussischer Zeit. — 23 Besprechungen.

16: *D. W. Bickerich:* Ein Programm des polnisch-christlichen Universalismus; *H. Sommer:* Militärische Beziehungen zwischen Deutschland und Polen; *Dr. W. Maas:* Studien zur Wirtschaftsgeschichte des Posener Landes. — 14 Besprechungen.

17: *Dir. Ernst Fleischer:* Die Entstehung der Farbtöne; *Prof. Julius Hammling:* Ornithologische Beobachtungen aus dem Posener Lande; *Dr. Fr. Doubek:* Das Zunftbuch der Wilnaer Zinngiesser; *Dr. W. Maas:* Steuern und Zölle. — 35 Besprechungen.

18: *Dir. G. Schulz:* Unions- und Verfassungsbestrebungen der protestantischen Kirchen im Grossherzogtum Warschau; *D. Th. Wotschke:* Der Pietismus in Moskau; *Prof. M. Laubert:* Die Rittergutsmatrikel in der Provinz Posen. — 34 Besprechungen.

19: *Prof. M. Laubert:* Posen bei Ausbruch des Warschauer November-Aufstandes; *H. Sommer:* Das Generalkommando Posen 1815—1918; *D. Th. Wotschke:* Der Pietismus in Petersburg; Lissaer Studenten bis 1800; *Alb. Breyer:* Das Schrifttum über das Deutschtum in Kongresspolen. — 18 Besprechungen.

20: *Dir. Ernst Fleischer:* Zur Entstehung der Lichtempfindungen; *Altansässiges Deutschtum: Domherr Dr. Paul Panske:* Familien der Koschnaewjerdörfer und drei kürzere Aufsätze; *A. Kronthal:* Adolf Warschauer; *Dr. Fr. Doubek:* Raimund Friedrich Kaindl. — 24 Besprechungen.

21: *Dr. Wolfg. Kohte:* Deutsche Bewegung und preussische Politik im Posener Lande 1848—49.

22: *Th. Wotschke:* Der poln. Brüder Briefwechsel mit den märkischen Enthusiasten; *M. Laubert:* Anstellung der Distriktspolizeidir. in d. Prov. Posen 1830; *H. Sommer:* Gneisenau. — 6 kurze Beiträge; *A. Karasek-Langer:* Das Schrifttum über die Deutschen in Wolhynien und Polesien. — 56 Besprechungen.

23: *Dr. F. Doubek:* Zum ältesten dt. Schöffenbuch v. Krzemienica; *Ernst Waetzmann:* Altansässige Posensche Geschlechter; Boleslaus der Kühne u. Grosse, Auszug aus dem poln. Buche v. *A. Zakrzewski* v. *A. Lattermann.* — 51 Besprechungen.

Fortsetzung 3. Umschlag-Seite.

Schriftenreihe

Deutsche Sippenforschung in Polen

Neue Folge

Herausgegeben von Dr. Alfred Lattermann-Posen

I.

Einführung in die deutsche Sippenforschung in Polen

Von

Alfred Lattermann

Posen
Verlag der Historischen Gesellschaft für Posen
1937

Einführung

in die

deutsche Sippenforschung in Polen

Von

Alfred Lattermann

Posen
Verlag der Historischen Gesellschaft
(Anschrift: Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 16)
1937

Vorwort.

Als der Unterzeichnete 1926 die Schriftleitung der „Deutschen wissenschaftlichen Zeitschrift für Polen" übernahm, wurde alsbald Verbindung mit bewährten Familienforschern zur Erlangung von Arbeiten über altansässige Geschlechter und ähnliche Fragen aufgenommen, und so konnten, nachdem schon eine Reihe nicht so unmittelbar auf die Sippenforschung bezüglicher Arbeiten erschienen war, seit 1930 etliche ganz darauf zugeschnittene Aufsätze in der genannten Zeitschrift und einem Sonderheft der „Deutschen Blätter in Polen" erscheinen, wobei bemerkt sei, daß manche Verfasser dieser, die in dem späteren Verzeichnis als im Deutschen Reich wohnend angegeben werden, damals noch in Polen wohnten wie der ausgezeichnete Kenner der Posener Familiengeschichte Studienrat Ernst Waetzmann als Direktor des Deutschen Progymnasiums in Krotoschin, Pastor Dr. Reinhold Heuer in Thorn, der jetzige Breslauer Universitätsprofessor Dr. Walter Kuhn in Bielitz, Dr. Franz Doubek damals als Dozent in Wilna. Die in den Jahren erschienenen Aufsätze, deren Sonderdrucke die ältere Schriftenreihe zur deutschen Sippenforschung in Polen bilden, werden im vorliegenden Heft genannt.

Als nach dem volksgemeinschaftlichen Umbruch im Reich die Zahl der sippengeschichtlichen Anfragen, die der Unterzeichnete später auch als Geschäftsführer der Historischen Gesellschaft Posen erhielt, größer wurde, brachte er zunächst, um nicht so oft die gleiche Auskunft geben zu müssen, „Einige Winke zur Familienforschung" in einer Reihe deutscher Zeitungen in Polen heraus, von denen die „Deutsche Rundschau" in Bromberg auch einen kleinen Sonderdruck machte. Herbst 1935 erfolgte eine erweiterte Neuherausgabe, betitelt: „Deutsche Sippenforschung in Polen", u. z. in der zweiten Zeitschrift der Historischen Gesellschaft Posen, den „Deutschen Monatsheften in Polen" (Jahrg. II, Heft 3), nach Maßgabe des Bedürfnisses gelegentlich Ergänzungen in den Zeitungen. Schon 1936 stellte sich eine dritte Auflage als notwendig heraus. Diese liegt nunmehr, auf das Vierfache erweitert und bis zur Gegenwart fortgeführt, in dem Hefte vor.

Die Tatsache, daß es aus rein praktischen Bedürfnissen durch mehrfache Erweiterungen entstanden ist, erklärt und entschuldigt vielleicht einige Ungleichmäßigkeiten und Mängel. Immerhin ist die Arbeit unseres Wissens der erste Versuch einer Einführung in die Sippenforschung einer auslanddeutschen Volksgruppe mit ihren besonderen, von den reichs-

deutschen vielfach abweichenden Verhältnissen, jedoch zugleich mit kürzerer Berücksichtigung der beim Deutschen Reich verbliebenen Nachbargebiete.

Vom Schrifttum ist nur eine allerdings ziemlich umfangreiche Auswahl gegeben, z. T. mit Hinweis auf Besprechungen, da eine vollständige Wiedergabe das Heft, auf das schon etliche Vorausbestellungen vorliegen, zu sehr verzögert hätte. Wenn die geldlichen Verhältnisse es gestatten, soll eine reine Bücherkunde auch unter stärkerer Berücksichtigung der slawischen Werke und Aufsätze als im vorliegenden Heft, von Diplomhandelslehrer Artur Giese und dem Unterzeichneten bearbeitet, später herausgebracht werden.

Als weitere Hefte der geplanten neuen Schriftenreihe, die unsere Zeitschriften von längeren sippenkundlichen Arbeiten entlasten soll, könnten unter der genannten Voraussetzung bald erscheinen je eins von Ernst Waetzmann, jetzt in Frankfurt a. O., über Bojanowoer Tuchmacherfamilien, von Carl Schmekel in Wiskitno, Kr. Bromberg: Stammtafeln der Familie Schmekel, von † Paul Panske-Pelplin: Familien der Koschnaewjerdörfer bei Konitz im 17. Jahrh.

Posen, Anfang 1937. A. Lattermann.

Inhaltsverzeichnis.

Einführung in die deutsche Sippenforschung in Polen.

Von Dr. Alfred Lattermann.

Der Sinn für die Geschichte der eigenen Sippe war bei uns hierzulande früher ziemlich stark entwickelt. Wenn auch der schwere Lebenskampf besonders auf dem Lande, solange unsere Vorfahren noch Neuland rodeten oder Sümpfe entwässerten, meist alle Kräfte in Anspruch nahm, so wurden doch gewöhnlich, sobald diese Arbeit geschafft war, in den Familienbibeln die Lebensmerksteine, die bei der früher ungemein großen Fruchtbarkeit, aber auch Sterblichkeit (vor allem der Säuglinge ähnlich wie heute noch in den östlichen deutschen Sprachinseln) zahlreichen Geburten, Taufen, Einsegnungen, Heiraten und Todesfälle sorgfältig vermerkt, gelegentlich auch nach der alten Art Stammbäume, von einem Urelternpaar beginnend, aufgestellt.

Im vorigen Jahrhundert mit der zunehmenden Verstädterung und Materialisierung schwand leider dieser Sinn für die Sippenkunde meist dahin. Z. B. hatte die seit dem Siebenjährigen Kriege in Hauländereien des Kreises Posen ansässige Sippe Sauer einen Stammbaum, auf den sich ältere Mitglieder noch besinnen können. Er ist spurlos verschwunden, wie manche alte Familienbibel auf dem Boden vermodert oder verbrannt ist, so daß die früher übersichtlich schon zusammen vorhandenen Angaben jetzt mühselig wieder rückwärts schreitend beschafft werden müssen. Vielfach ist das ziemlich zeitraubend, wenn sich eine Sippe weit verstreut hat.

Die folgenschwerste Tatsache für den ehemals reichsdeutschen Osten war ja die, daß die seit Jahrhunderten bestehende Wanderrichtung des deutschen Volkes nach dem Osten seit der Durchführung der Freizügigkeit in den 60er Jahren des 19. Jahrhunderts und seit dem starken Aufschwung des deutschen Großgewerbes im Westen des Deutschen Reiches, der zahllose Ostdeutsche anzog, in einen „Drang nach dem Westen" umschlug, in ungeheurem Maße noch gesteigert durch die Folgen des Weltkrieges. So kommt es, daß, wie mir hiesige Pfarrer öfters versichert haben, eine erschütternd große Zahl jetzt reichsdeutscher Familien ihren Ursprung im Gebiete des jetzigen Polens haben.

Bisweilen waren die Verbindungsfäden zwischen beiden Gruppen nur noch gering oder schon ganz abgerissen. Das letztere war meist der Fall im Verhältnis zu unsern Volksbrüdern in den andern Teilgebieten des jetzigen polnischen Staates. Die meisten von uns kannten sie kaum[1]) und

[1]) Die Historische Gesellschaft Posen hatte jedoch schon sehr bald die Fühlung mit den andern Teilgebieten aufgenommen.

hatten sie nie aufgesucht, auch nachdem die Drewenz-Prosnagrenze gefallen war und sich dafür die neue im Westen aufgetan hatte. Und doch sind sie Blut von unserm Blut, Bein von unserm Bein, deren Vorfahren zum Teil erst vor etwas über 100 Jahren, z T. auch bedeutend früher oder noch später aus dem ehemals preußischen Gebiet weiter nach Osten gezogen waren. Das haben uns doch die Arbeiten der beiden verdienten Deutschtumsforscher Albert Breyer, besonders seine folgenden: Deutsche Gaue in Mittelpolen, sowie Ostdeutschland als Mutterland der deutschen Siedlungen in Mittelpolen (Deutsche Monatshefte in Polen, April und Juli 1935)[1]) und Dr. Kurt Lücks Bücher: Die deutschen Siedlungen in Wolhynien, bzw. im Cholmer- und Lubliner Lande, sowie: Deutsche Aufbaukräfte in der Entwicklung Polens (Plauen i. V. 1931, 33, 34, Verl. Günther Wolff), die jeder Deutsche hierzulande möglichst ebenso wie Erich Schmidts Geschichte des Deutschtums im Lande Posen (Bromberg 1904) kennen sollte, gezeigt. Die Namen der Deutschen in Kongreßpolen sind so auch in den niederdeutschen Sprachinseln daselbst meist die gleichen wie die in Nordposen und dem alten Westpreußen, denn aus oder über diese Gegend sind sie gewöhnlich aus Pommern (in der Überlieferung heißt es manchmal „Schweden", weil das Gebiet zeitweise zu diesem Staate gehört hat) gekommen. Das Entsprechende finden wir bei den Sprachinseln schlesischer Mundart, deren Sippennamen mit denen in Südposen und Schlesien übereinstimmen. Nur geringere Teile sind aus andern deutschen Gegenden wie Sachsen und Böhmen gekommen. Doch davon wußten meist nur wenige etwas.

Unter diesen Umständen ist es erfreulich, daß die Einwirkungen des volksgemeinschaftlichen Umbruchs[2]) im Reich ebenso wie dort auch bei uns einen großen Aufschwung der Sippenforschung gebracht haben. Für die Volksbrüder im Reich, die die in Frage kommenden hiesigen Verhältnisse und Hilfsmittel meist weniger kennen als unsere Volksgruppe und für die die folgenden Ausführungen mitbestimmt sind, hat die Sippenforschung vielfach wegen des Abstammungsnachweises neben der völkisch-ideellen Seite auch eine praktisch-reale. Für Beamte z. B. ist die Vorlegung der Geburts- und Heiratsurkunden des Nachzuprüfenden, ebenso von den Eltern und den Großeltern erforderlich (Gesetz v. 30. 6. 33, RGB I, S. 195). Gelegentlich kann eine solche praktisch reale Seite auch für uns in Frage kommen. Z. B. bekommt ein Volksgenosse im Posenschen eine reiche Erbschaft eines ohne letzten Willen in Amerika verstorbenen entfernten Verwandten nur dann ausgezahlt, wenn er seine Blutsverwandtschaft mit ihm nachweist. Daß auch einige, auf denen das schwere Los der Arbeitslosigkeit ruht, dadurch Beschäftigung und neuen Lebensinhalt und -unterhalt gewinnen können, darauf kommen wir noch zu sprechen. Hauptsächlich aber ist die völkisch-ideelle Seite für uns die maßgebende, weshalb wir Sippenforschung treiben und immer mehr treiben sollten.

[1]) Vgl. die Umschlagseiten dieses Heftes für weitere Arbeiten.

[2]) So sei statt der Fremdworthäufung „Nationalsozialistische Revolution" gesagt.

Wie unsere Volksgruppe mit der Überwindung des leidigen Parteiwesens bald nach der Novemberrevolte der Entwicklung im Reiche in der Schaffung einer (wenn auch noch nicht restlos befriedigenden) Volksgemeinschaft vorauseilte, so können wir mit einem gewissen Stolze darauf hinweisen, daß auch zur Zeit des Umbruches schon seit Jahren wenigstens von einer kleineren Gruppe bei uns Sippenforschung getrieben worden ist, wie später noch an Beispielen gezeigt werden wird.

Nunmehr ist der Kreis derer, die sich damit befassen und woraus später Beispiele namentlich aufgeführt werden, so gewachsen, daß es nötig wird, in zum zweiten Mal erweiterter Fassung einige kleine Hinweise, die einem aus etlichen Jahren Beschäftigung mit dem Stoff zugewachsen sind, bekanntzugeben, auch um andere dazu anzuregen.

Sollten diese Ausführungen in einzelnen Fällen noch nicht ausreichen, bitte ich um eine Anfrage mit Rückpostgeld an die Historische Gesellschaft für Posen, Anschrift Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 16, die im März 1935 50 Jahre alt geworden ist. Wir wollen dann versuchen, weiterzuhelfen.

I.

Eine allgemeine Anweisung, wie Sippenforschung zu betreiben ist, kann hier nicht gegeben werden. Dafür sind im Reich genügend Werke erschienen, die einem jede Bücherei oder Buchhandlung besorgt, z. B. Dr. Erich Wentscher: Einführung in die praktische Genealogie, Görlitz 1935, Verlag f. Sippenforschung und Wappenkunde, C. A. Starke, bei dem auch von Fr. Engemann ein Wegweiser durch das sippen-, rassen- und wappenkundliche Schrifttum dieses Fachverlages erschienen ist, der für 1 RM zu beziehen ist und viele andere Hilfsmittel und Vordrucke nachweist. Andere Einleitungen sind W. K. Prinz v. Isenburg: Einführung in die Familienkunde, Leipzig 1934, Verlag Quelle u. Meyer, sowie Wecken, Taschenbuch für Familienforschungen, 4,50 RM. Oswald Spohr: Wie schreibe und drucke ich familiengeschichtliche Abstammungstafeln, Leipzig 1932, Verlag Degener u. Co., Leipzig C 1, der ein Verlagsverzeichnis umsonst versendet[1]). Im gleichen Verlage ist schon 1913 das für wissenschaftliche gründliche Forschungen grundlegende zweibändige Werk: Eduard Heydenreich, Handbuch der praktischen Genealogie erschienen, das neubearbeitet werden sollte. Für Anfänger genügen aber die kürzeren genannten Einleitungen.

Hat man sich so theoretisch mit den Unterschieden zwischen Ahnen-, Nachfahrentafeln usw. bekannt gemacht, sind die ersten Quellen natürlich neben dem Gedächtnis besonders der ältesten Sippenmitglieder, die man veranlassen sollte, ihre Lebenserinnerungen niederzuschreiben,

[1]) Wer einen guten Rundfunk zur Verfügung hat, versäume nicht, die alle 14 Tage Sonntags nachm., gewöhnlich um 14.45 Uhr im Deutschlandsender von Abt.leiter Eberh. Schircks gegebenen Ratschläge zur Sippenforschung, die auch schon mehrfach Polen (ebenso andre Länder) behandelt haben, anzuhören. In den Rundfunkzeitungen werden noch mehr solcher Sendungen angezeigt. Gut sind auch die von Köln.

die in den verschiedenen Zweigen der Sippe vorhandenen Papiere[1]) (Familienchronik und -bibel, Geburts-, Einsegnungs-, Trau- und Sterbeurkunden, Akten, letzte Willen, Erbauseinandersetzungen, Patenbriefe, Hochzeitsgedichte, Tage-, Stamm- und Wanderbücher, Bescheinigungen von polizeilichen und militärischen Dienststellen, Gemeinden und Kirchen, Ordensdiplome, Zunfturkunden und Familienbilder[2]), die man auf der Rückseite beschriften sollte, alte Geburts- oder Herkunftszeugnisse für Handwerker, die bisweilen drei Geschlechtsfolgen angeben, usw.).

Für die Auswertung verwendet man meist heut Vordrucke, von denen die oben genannten reichsdeutschen Fachverlage[3]) eine große Auswahl haben. Für die Deutschen im jetzigen Polen gibt es aber auch schon eigene, besonders auf unsere Verhältnisse zugeschnittene. Will man nur eine Ahnentafel aufstellen, ist schon für 40 gr in den deutschen Buchhandlungen das von Kurt Lück und Heinz Beckmann herausgegebene Stammbuch [4]) „Blut u. Boden" zu haben, das über den reichs-

[1]) Verf. besitzt in seiner privaten Sammlung von Urkunden eine Anzahl solcher, die andere Familien und Orte mehr angehen und die er deshalb an näher interessierte Sammler abgeben könnte: 1. 10 verschiedene Urkunden bis zum Studium von stud. theol. Eduard Komitsch, Pastorssohn aus Kontopp, geb. 1800, 2. Zeugnisse ehelicher Geburt für Georg Wolff zu Bobingen 1611, Joh. Gottlieb Schmidt aus Kahla i. Thür. 1716, Hans Heldern v. Remstedt 1738, Joh. Friedr. Wagner in Goldingen 1799, 3. Totenschein für Husar Christoph Degler aus Praesendorf (?), Bez. Bromberg, 1818, unterschrieben vom Kommandeur 8. Husaren-Regts. v. Colomb, dem späteren Posener General, 4. Diplom für Phil. de Ruysschen, von der Hochschule Löwen, 1762, 5. Grenzabmachung zwischen Jacob u. Gerson Kleist, Jürgen u. Marke Weyher usw. zu Misebitz 1583, 6. Kaufbrief Caspar Heinr. Middendorff an seine Schwester Cath. Magr. zu Osnabrück 1728, einer Brotbank v. Caspar Benj. Güntzel an Benj. Gottlieb Heydrich zu Schweidnitz 1771, desgl. Andr. Gerste an Joh. Friedr. Scholze 1772 u. Erbbrief Wwe. Anna Ros. Boehme betr. Haus an dens. 1797, 7. Lehnbrief v. Friedr. Aug. v. Alvensleben auf Erxleben usw. für den Krüger Hans Berlien zu Estedt 1742, 8. Schuldbestätigung für Crispin Damicz zu Möllen durch Herzog Franz v. Stettin 1612, 9. Urlaubspaß für Sous-Lieut. Peter Carl Gottl. Frhr. v. Forstner mit Unterschr. Friedr. Aug. v. Sachsen 1810, 10. Patent als Premier-Lieut. für Carl Gottlob v. Neitschütz desgl. 1809, 11. Testament und Gerichtsakt der Eröffnung dieses vom Komm. General des V. A.-K. Carl Wilh. Georg v. Grolman in Posen 1843, 12. Militärstrafentscheide für Füs. Mich. Bayro in Graudenz mit Unterschrift Friedr. Wilh. II. v. 1794, für Lt. v. Emmerich vom 6. Landwehr-Rgt. 1837 (Friedr. Wilh. III.); für Rybakowski 1849, Math. Kielinski u. Feldwebel Freude 1850, Aug. Breuer in Glogau (Friedr. Wilh. IV.), für Heinr. Hartrampf u. Karl Kuhn (mit Unterschr. Wilh. I. im Hauptquartier Saarbrücken 10. 8. 1870), 13. Kab.-Order an die Tuchelschen Einwohner Dytbrenner u. Myck betr. Bezahlung v. Holz für den Bromberger Kanalbau, mit Unterschr. Friedr. d. Gr. v. 1777.

[2]) Vgl. Dr. Herm. Wagner: Das Bild als familiengeschichtl. Forschungsmittel („Pos. Tgbl." v. 22. 11. 36).

[3]) Die billigsten u. besten für Reichsdeutsche sind die des Calwer Ahnentafelverlages (Württemberg).

[4]) Anweisung zur Ausfüllung vom Verfasser dieser Zeilen im „Landwirtschaftl. Kalender für Polen" 1937, herausgegeben vom Verband deutscher Genossenschaften in Polen, S. 47 f.

deutschen Ahnenpaß hinaus auch je noch eine Abt. „Was ich von meinen Vorfahren weiß“ u. „Aus der Geschichte meines Heimatortes“ enthält. Eine genauere Anweisung zur Ausfüllung hat Verfasser dieser Zeilen im Jg. 1937 des „Deutschen Heimatboten in Polen“, Verlag Kosmos-Posen, gegeben. Für weiterreichende Forschungen, regelrechte Sippenforschung mit Berücksichtigung der Seitenzweige, haben K. K. Wolff und Erwin Kiß im Verlage der genannten Historischen Gesellschaft vier Vordrucke eigenen Entwurfs herausgebracht, für die der letztere Verfasser in Heft 31 der „Deutschen wissenschaftlichen Zeitschrift für Polen“ (DWZP) aus dem gleichen Verlage eine Einleitung und Benutzungsanweisung geschrieben hat. Es empfiehlt sich hier, zunächst eine Sammlung zum Preise von 4,50 zł zu bestellen. Sollten einige Arten allmählich nicht ausreichen, kann man immer noch die fehlenden einzelnen Vordrucke für je 10 gr nachbestellen. — Erwähnt sei, daß auch von polnischer Seite (St. Adalbertbuchhandlung, Posen) kürzlich ein bunter „Stammbaum“ (Drzewo rodowe), in Wirklichkeit Ahnentafel usw., herausgebracht worden ist, darin lehrreicherweise auch ein Teil über hervorragende Familienmitglieder.

Da die Ortsnamen im jetzigen Polen fast restlos durch polnische ersetzt worden sind und z. B. die polnischen Behörden die Angabe dieser (und Anwendung der polnischen Sprache und lateinischer Schrift in der Aufschrift an die Behörde verlangen), muß man beim Briefwechsel mit den Stellen diese poln. Ortsnamen kennen. Bei manchen Orten sind im Laufe der Jahrhunderte mehrere Bezeichnungen in der gleichen Sprache üblich gewesen. Deshalb nenne ich die in Frage kommenden Zusammenstellungen. Das sind für den abgetretenen Teil der Provinz Posen R. Thomassek, Alphabetisches Ortsverzeichnis der Wojewodschaft Posen (Schneidemühl 1926, Grenzwachtbuchhandlung), für die ganze Provinz Dr. E. Graber u. Dr. Ruppersberg, Verzeichnis der Ortsnamenänderungen in der Prov. Posen (Posen 1912), das auch nur teilweise übliche Formen enthält, wie sie in alten Kirchenbüchern bisweilen vorkommen, während die jetzt amtlichen polnischen nicht immer damit übereinstimmen[1]). Für das alte Westpreußen kommen in Frage M. Bär u. W. Stephan, Die Ortsnamenänderungen in Westpreußen (Danzig 1912) und Skorowidz polsko-niemiecki i niem.-polski miejscowości Województwa Pomorskiego (Posen 1920), für beide Wojewodschaften das deutsch-polnische Verzeichnis der Postämter und Postagenturen der Wojewodschaften Poznań und Pomorze (Posen und Pommerellen), zusammengestellt von der Izba Przemysłowa-Handlowa G-udziądz, Handelskammer in Graudenz 1920[2]). Für Kongreßpolen bringt die früheren Namen das alphabetische Ortsverzeichnis für Russisch-Polen, herausgegeben vom

[1]) Wichtig auch deshalb, weil es z. B. die Namen kleinerer Hauländereien, die später zusammengelegt wurden, verzeichnet. Über die Hauländ. vgl. W. Maas in DWZP. 29, S. 199 ff. mit Karte. Nachtrag in Arbeit.

[2]) Für Ostpreußen nenne ich nachträglich von Fritz Giese: Neue Ortsnamen in Ostpr. seit 1800 (Königsbg. 1935, Gräfe u. Unzer, Einzelschriften der Hist. Kommission, H. 6).

Gouvernement Königsberg (Berlin 1915, Preuß. Verlagsanstalt). Für das gesamte abgetretene Gebiet besteht das Verzeichnis der an die Republik Polen abgetretenen deutschen Postorte (Danziger Verlagsges.), für den gesamten polnischen Staat gibt zwar nur die polnischen Namen, aber mit Angabe über ihr Gepräge, Gebäude, Kreis, Provinz, Post und Telegrafen, Eisenbahnstation und Entfernung, Autolinien, Gerichtsbezirke und Pfarrsprengel das Werk von T. Bystrzycki: Skorowidz miejscowości Rzeczypospolitej Polskiej [1]). Müllers Gr. Dt. Ortsbuch enthält auch den kleinsten Ort des Reichs [2]). Am umfassendsten ist Gradmann, Wörterbuch deutscher Ortsnamen in den Grenz- und Auslandgebieten (Stuttgart 1929, Ausland und Heimat, Verlags-A.-G.). Ob ein Ort in den aufgeteilten Kreisen an Polen abgetreten ist, u. zw. nicht nur Postorte, besagt das Buch: Die von Preußen abgetretenen Gebiete (Berlin 1922, Preuß. Statistisches Landesamt). Manche Ortsnamen wie Ostrów kommen vielfach vor. Lage und geschichtliche Daten gibt einem der 15 Lexikonbände bildende Słownik Geograficzny Królestwa Polskiego [3]) (Warschau 1880—1902). Ähnlich bringt viele Angaben über den Zustand um 1900 Józef Mycielski: Księga adresowa wszystkich miejscowości w W. Ks. Poznańskiem (Posen 1902), u. z. im Hauptteil, kreisweise geordnet über poln. u. dt. Ortsnamen, Post- u. Standesämter, kath. u. evg. Pfarramt, Schule, Gerichts- u. Kommissaritasbezirke [4]). Für die neueste Zeit kommen in Frage Leon Boberski: Spis wszystkich miejscowości Woj. Poznańskiego mit Dodatek bzw. Woj. Śląskiego [5]) (Posen 1933 ff., Selbstverlag, Poznań, Al. Marcinkowskiego 4), jedoch nur die poln. ON. enthaltend. Nur die deutschen ON. bringen die nach den Volkszählungen v. 1871, 1885 u. ö. aufgelegten Gemeindelexika für die einzelnen Provinzen (Berlin), dafür aber auch ev. u. kath. Kirchspiel, Standesamtsbezirk, Polizeidistrikt. Noch viel mehr enthält Herman Piesinski: Ortschaftsverzeichnis für die Prov. Posen (Bromberg 1890). z. B. auch Entfernungen zu den einzelnen Ämtern.

Für die älteren Zustände sind in verschiedenen Jahren für einzelne Provinzen oder Regierungsbezirke ähnliche Werke nützlich, da sich Pfarrsprengel-, Kreiseinteilung usw. vielfach geändert haben. Als Bei-

---

[1]) Zu dem von einem Schriftleitungsausschuß unter Bystrzycki herausgegebenen Werke (Warschau — Przemyśl 1933, Książnica Naukowa, 2085 S.), ist 1934 ein Heft Ergänzungen (24, 178 S.) erschienen.

[2]) Henius, Deutsches Ortslexikon (Neueste Auflage) gibt im 1. Teil die jetzt noch zum Reich gehörigen Orte, im 2. Teil alle abgetretenen Orte, nicht nur des Ostens in deutscher Form und der neuen amtlichen fremdsprachigen.

[3]) Wechselnde Herausgeber: B. Chlebowski, J. Krzywicki, F. Sulimirski u. Wł. Walewski. Das Werk greift ebenso wie J. W. Radwański: Dopełnienia II do Słownika geogr. Król. P. i innych krajów słowiańskich über das eigentl. Polen hinaus.

[4]) Alle diese Angaben sind hier durch geschickte Verwendung von Zahlen, die am Anfang jedes Kreises erklärt sind, auf je eine Zeile zusammengepreßt.

[5]) Ein Ortsverz. f. Pommerellen ist erst vorgesehen.

spiel genannt seien: Verzeichnis sämtlicher Ortschaften des Regierungs-Bezirks Posen (Posen 1845, W. Decker), enthaltend (z. T. zweisprachig) Benennung des Polizeidistrikts, des Dominii, Name der Ortschaft, Eigenschaft, Bezeichnung der Rittergüter u. Namen der Besitzer, Zahl der Wohngebäude (Feuerstellen), Bevölkerungszahl (kath., ev., jüd., zus.), kath. u. ev. Pfarramt, Postamt, Entfernung v. Posen, bzw. der Kreisstadt. Noch weiter zurück reichen: Kurze Übersicht von der Zusammensetzung, Lage, Größe, Einteilung, Beschaffenheit, Bevölkerung, Verfassung u. der Ortschaften des Regierungs-Departements Posen (Posen 1821) sowie: Übersicht der Bestandtheile u. Verzeichniß aller Ortschaften des Bromberger Regierungsbezirks (Bromb. 1818). Auch hier sind, wenn Ortsnamen in beiden Sprachen vorliegen, diese angegeben, ferner u. a. das damals zuständige kath. Pfarramt, für den Bez. Posen oft auch das evgl., während für Bromberg vermerkt ist, ob die Siedlung evg., kath. oder gemischt ist. Ferner: Tabela miast, wsi, osad Królestwa Polskiego, z wyrażeniem ich położenia i ludności (betr. Kongreßpolen, 2 Bde. Warschau 1827), enthaltend Woiwodschaft, Kreis, Pfarre, Bezirk, Eigentum, Zahl der Häuser u. der Einwohner.

Ein paar kurze Angaben seien auch den Karten gewidmet, die einem helfen können, sich in der Heimat der Väter zurechtzufinden. Die älteren für frühere Zustände nützlichen sind im Bibliographischen Leitfaden für Polen v. Dr. Hans Praesent (Bln., Gea-Verlag 1917) Seite 13 ff. verzeichnet. Die größte Kartensammlung besitzt die Preuß. Staatsbibliothek in Berlin. Für die neuere Zeit wird man die Preuß. Generalstabskarte, jetzt die Reichskarte 1 : 100 000 heranziehen oder die genaueren Meßtischblätter 1 : 25 000. Im ersteren Maßstabe sind auch die z. T. bunten Karten der Heimatkunden der einzelnen Kreise der Prov. Posen gehalten, die in den Jahren um 1900 in Lissa i. P. im Verlage Friedr. Ebbecke, später Oskar Eulitz erschienen sind, die zugleich auch Angaben über die damaligen Einwohnerzahlen nach dem Bekenntnis, Kirchen, Schulen usw. enthalten. Dieser (inzwischen eingegangene) Verlag hat auch eine Anzahl Wandkarten herausgegeben, z. B. für die Prov. Posen. Ravensteins Große Rad- und Autokarte 1 : 300 000 (darin z. B. Nr. 64 das Posensche) ist insofern nützlich, weil Kirchdörfer durch ein kleines eingezeichnetes Kreuz leicht erkennbar sind.

Die russischen Kartenwerke, die im Maßstab 1 : 21 000 bzw. einem Mehrfachen davon erschienen waren, sind (unter Umsetzung der cyrillischen Beschriftung in lateinische Buchstaben und auf den Maßstab 1 : 100 000 gebracht) von der Kartographischen Abteilung des Stellvertretenden Generalstabes der (dt.) Armee in Berlin als Karte des westlichen Rußlands herausgekommen und für Kongreßpolen nützlich.

Für Galizien ist vor allem die Spezialkarte von Österreich-Ungarn 1 : 75 000, herausgegeben vom K. u. K. Militärgeographischen Institut Wien, zu nennen.

Das neueste polnische Kartenwerk, dessen ausgezeichnete vierfarbige Karten 1 : 100 000 das Warschauer Wojskowy Instytut Geograficzny

bringt, ist noch nicht abgeschlossen. Hierauf sind die neuen amtlichen poln. Namen angegeben, in den beim Reich verbliebenen Gebieten die deutschen.

II.

Die wichtigsten Quellen für den Familienforscher sind die Pfarrarchive mit ihren verschiedenen Arten von Kirchenbüchern, besonders die Tauf-, Trau- und Sterbebücher, in Galizien zu österreichischer Zeit Matriken genannt; daneben können auch Einsegnungs- oder Firmungsbücher, Listen der Abendmahlsgäste usw. nützlich sein. In früheren Zeiten waren die Kirchenbücher meist noch nicht als Vordruckbuch geführt, sondern die Ereignisse sind in ganzen Sätzen, wenn auch gewöhnlich nach ungefähr gleichbleibender Art, eingetragen worden. Das hat den Vorteil, daß man daraus bisweilen ganz lehrreiche Einzelheiten erfährt, z.B. das wievielte Kind es war, das geboren wurde, bei Todesfällen wieviele minderjährige Waisen zurückblieben, anderseits sind manchmal Angaben übersehen worden, die in den späteren Vordruckbüchern enthalten sind. So ist z. B. nur von dem Schäfer in dem und dem Ort die Rede, ohne daß Vor- und Zuname genannt sind, gelegentlich ist nur eins oder das andre erwähnt. So sind die Angaben in unsern Kirchenbüchern manchmal sehr knapp, ein andermal recht ausführlich; Pastor v. Geisler in Birnbaum hat seine Eintragungen im 18. Jahrh. sogar in Reimen vollzogen (E. Waetzmann in: Oderzeitung 1936, Nr. 88 u. 89). Außer den eigentlichen Kirchenbüchern können andre Bestände der Pfarrarchive wichtig werden (vgl. Verf. im Juliheft 1936 der Zschr. „Die evgl. Diaspora“). Öfters haben Geistliche handschriftliche Pfarrchroniken verfertigt. So besitzt die Hauländergemeinde Kotusch-Renzig, Kr. Kosten in Posen eine von P. A. Grützmacher 1912 geschriebene, die u. a. außer der Geschichte der Gemeinde jede einzelne Familie in den Dörfern des Kirchspiels aufzählt, kennzeichnet u. die Verwandtschaft untereinander angibt, ergänzt vom Nachfolger, P. Herm. Jeenike. Auch von gedruckten Gemeindechroniken hat das Pfarramt bisweilen noch Restbestände, z. B. Rawitsch. Die vielseitigen Auswertungsmöglichkeiten der Kirchenbücher beleuchtet der gedruckte Vortrag des ehemaligen Wirsitzer Pastors, jetzt Leiter des Dt. Ev. Pfarrhausarchivs Wittenberg, Angermann: Was unsere alten Kirchenbücher erzählen (Wirsitz 1913). Die Sprache der Kirchenbücher ist in den einzelnen Bekenntnissen, Gegenden und Gemeinden nicht gleich. Es kommen vor: Deutsch, Polnisch, Lateinisch, in Kongreßpolen seit 1868 Russisch. Erstere Sprache herrscht in den evgl. Kirchenbüchern bes. des Westens, Latein in den kath. lange vor.

Der größere Teil der aus dem jetzigen Polen stammenden deutschen Sippen mit Ausnahme von Oberschlesien[1]) und kleineren Landstrichen, wie der Koschneiderei um Konitz[2]) unn einzelnen Sprachinseln in

---

[1]) Darüber das Sammelwerk von Viktor Kauder: Das Deutschtum in Polnisch-Schlesien, Plauen i. V. 1932, Günther Wolff.

[2]) Jos. Rink: Die Geschichte der Koschneiderei. Danzig 1932, Danziger Verlagsgesellschaft.

Galizien[1]) ist evangelisch. Um zunächst das jetzt für einen Ort zuständige evangelische Pfarramt herauszubekommen, zieht man die Ortsnamenverzeichnisse zu Rat, bei denen ich angegeben habe, daß sie die Angaben enthalten. Den jetzigen Stand der Pfarrämter gibt das November 1934 im Büro des Evang. Konsistoriums in Posen (Anschrift: Poznań, Młyńska) angefertigte und bei den Pfarrämtern befindliche Verzeichnis der Pfarrstellen, Gemeinden und der Geistlichkeit im Bereich der unierten Kirche in Polen[2]). Leider ist darin nicht bei den Fällen, in denen ein Pfarrer mehrere der zusammengeschmolzenen Gemeinden versieht, angegeben, wo die Kirchenbücher liegen, ob bei dem Geistlichen oder noch in der mitverwalteten Gemeinde. Im vorigen Jahrh. wurden umgekehrt viele Pfarrsprengel geteilt, und meist gilt dieses Jahr u. die zugehörigen Ortschaften oder das Buch von Werner-Steffani: Geschichte der evangelischen Parochien der Provinz Posen (Lissa i. P. 1898, bzw. 1904), das in jedem Posener Pfarramt vorhanden ist, sonst vom Konsistorium bezogen werden kann. Ein Register aller darin vorkommenden Namen hat der beste Kenner der Posener Sippengeschichte, Studienrat Ernst Waetzmann, früher Krotoschin, jetzt Frankfurt a. O., Sophienstr. 13, handschriftlich angefertigt. Das Gegenstück für den Norden ist Agathon Harnoch: Chronik und Statistik der evangelischen Kirchen in den Provinzen Ost- und Westpreußen (Neidenburg 1890)[3]), für Kongreßpolen das seltene Werk von W. H. Busch: Beiträge zur Geschichte und Statistik des Kirchen- und Schulwesens der evangelisch-augsburgischen Gemeinden im Königreich Polen (St. Petersburg — Leipzig 1867, Haessel), das z. B. der beste Kenner des Deutschtums dort, Professor Albert Breyer in Sompolno, pow. Koło besitzt. Neuer ist der vom Związek Polski Towarzystw i Zborów ewangelickich w Państwie Polskiem, Warszawa, Plac Małachowskiego 1, herausgegebene Rocznik Ewangelicki 1925, der ab S. 108 ein Verzeichnis der Pfarrämter und Geistlichen mit allerlei Angaben bringt, auch viele Namen der damaligen Mitglieder der Kirchenkollegien. Ein älterer Aufsatz von Küster: Evgl. Pfarramtsarchive in Russisch-Polen ist im „Archiv f. Stamm- u. Wappenkunde“ 1905 erschienen. Die Kirche Augsb. und Helvetischen Bekenntnisses in Galizien mit berücksichtigt der Hausfreund-Kalender von Mietke in Warschau (Warszawa, Spólna 1), Jahrgang 1933, vorher 1927, S. 132—138. Die Geschichte der Gemeinde der Evgl. Kirche in Polnisch-Oberschlesien in Einzelaufsätzen behandelt u. a. auch das von Pastor Dr. Rudolf

---

[1]) Walter Kuhn: Die jungen dt. Sprachinseln in Galizien. Münster i. W. 1930, Aschendorff.

[2]) Die inzwischen eingetretenen zahlreichen Veränderungen erfährt man aus dem handschriftlich auf dem Laufenden gehaltenen Handstück des Konsistoriums.

[3]) Da Werner — Steffani wie Harnoch veraltet sind, wird ein Buch für das gesamte jetzige Gebiet der evangelisch-unierten Kirche in Polen durch Zusammenstellung der abgetretenen Gemeinden mit Ergänzungen bis zur Gegenwart geschaffen. Doch wird die Bearbeitung im Konsistorium noch einige Zeit dauern.

Schneider-Kattowitz herausgegebene Sammelwerk: Gedenkbuch der Ev. Kirche in Poln.-OS. (Posen 1936, Lutherverlag, Bespr. DWZP. 31, S. 309).

Für das ehemals preuß. Gebiet ist auch die evgl.-luth. Kirche in Westpolen, früher altluth. genannt, zu berücksichtigen, mit dem Konsistorium in Thorn (Toruń, Strumykowa 10) u. den Gemeinden in Bromberg (Bydgoszcz, Poznańska 25), Schwarzwald i. Pos. (Czarnylas, pow. Ostrów Wlkp.), Neutomischel (Nowy Tomyśl), Posen (Poznań, Św. Józefa 5), Rogasen (Rogożno, pow. Oborniki) u. Thorn. Über diese kleine Kirche, deren Gemeinden rd. 100 Jahre alt sind[1]), vgl. Volksfreundkalender (Łódź, Piotrkowska, Verl. Libertas) 1936, S. 169—179. Für die andern kleinen Kirchengemeinschaften, die besonders im ehem. russischen Teilgebiet stark verbreitet sind und auf die hier nicht ausführlich eingegangen werden kann (vgl. dazu: Der Protestantismus in Polen, Posen 1925, Histor. Gesellsch. f. Posen), seien nur noch genannt: Eduard Kupsch: Geschichte der Baptisten in Polen 1852—1932 (Zduńska Wola 1932, Selbstverl. Bespr. DWZP. 27, S. 161 f.); P. Bachmann: Mennoniten[2]) in Kleinpolen 1784—1934 (Lemberg-Lwów 1934, Mennonitengemeinde, mit ausgearbeiteten „Stammbäumen der mennon. Familien" in einem besonderen Umschlag, Bespr. DWZP. 29, S. 519 f.); H. Steinberg: Die Brüder in Polen. Eine Gesch. der Herrnhuter Gemeinschaftsarbeit in Kongreßpolen (Gnadau 1924, Unitätsbuchhandl.).

Die Pfarrämter teilen einem gewöhnlich auf eine Anfrage mit Rückporto, vom Ausland durch internationalen Antwortschein (auf jeder Post für 65 gr, bzw. 0,30 RM. erhältlich)[3]), den man nie vergessen darf, mit, ob die betreffenden Eintragungen vorhanden sind, und fordern die Einsendung eines nicht überall gleichen Betrages für den zu verstempelnden[4]) Kirchenbuchauszug vor Ausfertigung. Bei Taufeintragungen gewinnt man bisweilen durch Paten, wozu vielfach Verwandte genommen wurden, Anhaltspunkte für die verschwägerten Sippen oder wenigstens für den Bekanntenkreis, entsprechend durch den Zeugen bei Sterbefällen. Man erbitte also diese Angaben mit, da die Pfarrämter leider auch für die vorpreußische und vordrucklose Zeit heute knappe Vordrucke [5]) verwenden u. nicht wörtliche Abschriften geben.

---

[1]) Das erbetene Kirchenbücherverzeichnis ist nicht von allen Gemeinden eingegangen.

[2]) Für die in der Weichselniederung sei wenigstens das Verzeichnis von 1774 im Geh. Staatsarchiv Berlin-Dahlem genannt. Viel Stoff besitzt ihr Kenner, der später erwähnte Breslauer Sippenforscher Hans Joachim Harms, dem ich verschiedene Ergänzungen u. Berichtigungen verdanke.

[3]) Oder durch Postkarte mit anhängender Antwortkarte u. vorgeschriebener Antwortanschrift. — Bei dem Antwortschein achte man darauf, daß der verkaufende Postbeamte ihn auf der linken Seite stempelt. Nicht oder auf der falschen Seite gestempelte — solche Fälle sind schon vorgekommen — können nicht für die Antwort verwendet werden.

[4]) Dieser Auffassung sind wenigstens die evgl. Kirchenbehörden. Die kath. Pfarrämter kleben meist nach unsern Erfahrungen keine Stempelmarke (zu 1,10 zł) auf, mindestens für die Zeit nach 1874.

[5]) Die kath. Gemeinden haben meist lateinisch-polnische, kürzlich habe ich von der Kanzlei des Primas fünfsprachige (noch französisch,

Ob überhaupt die gesuchte Eintragung vorhanden sein kann und ob es sich überhaupt lohnt anzufragen, erfährt man aus den Verzeichnissen der Kirchenbücher. Genannt sind sie bei Isenburg a. a. O. S. 62 ff. Die für unsere Zwecke wichtigsten sind folgende: M. Meyer, Die (evgl.) Kirchenbücher des Regierungsbezirks Bromberg (im Jahrbuch der Historischen Gesellschaft für den Netzedistrikt, nicht Provinz Posen, wie Isenburg schreibt, erschienen Bromberg 1898)[1]), Gottfr. Smend, Die evangelischen Kirchenbücher des Regierungsbezirks Posen (In: Deutscher Roland 1930, S. 10, 18 ff., H. 1, S. 195 f. u. 1933, H. 7/8, S. 22—24)[2]), Max Bär: Die Kirchenbücher der Provinz Westpreußen. (Abhandlungen zur Landeskunde der Provinz Westpreußen, H. 13, Danzig 1908) berücksichtigt alle Kirchengemeinschaften des Gebiets, auch die Militärkirchenbücher, enthält aber einige Irrtümer[3]), R. Rose: Die Kirchenbücher der evangelischen Kirchen Ost- und Westpreußens (Papiermühle 1909)[4]), Elis. Kloß: Die Kirchenbücher des Danziger Gebiets (Danzig 1929), Pf. Alex. Lubomski: Verzeichnis der kath. Danziger Kirchenbücher (Kath. Jahrb. für das Bistum Danzig 1936, 1 Gld.), Frhr. v. Cornberg: Die Kirchenbücher der evangelischen Kirchen der Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen (Schneidemühl 1935, Grenzmärkische Gesellschaft zur Erforschung und Pflege der Heimat, Reichsschülerheim)[5]), J. Jungnitz und G. Eberlein: Die Kirchenbücher Schlesiens beider Konfessionen (Breslau 1902)[6]), K. Meyerding: Die Kirchenbücher der evangelischen Kirchen in der Provinz Brandenburg (Im: Archiv für Sippenforschung 1933 H. 4, S. 97—131), M. Wehrmann: Die Kirchenbücher in Pommern (In: Baltische Studien 1892, S. 201—280). Für die nichtpreußischen Teilgebiete Polens ist die Frage bisher nur z. T. bearbeitet[7]).

---

deutsch u. englisch) gesehen. Die evgl. Gemeinden verwenden die des Lutherverlags Posen oder von O. Eisermann, Lissa.

[1]) Enthält ebenso ausführlich auch die 4 (zu Kulm gehörigen) kath. Gem. Crone a. Br., Dobrz, Osielsk u. Wtelno, während der Antrag für den Erzsprengel Posen-Gnesen abgelehnt worden war.

[2]) Dies für die Militärkirchenbücher.

[3]) So z. B. betr. ev. Gemeinde Strasburg-Brodnica, Taufb. 1630, Traub. 1636, Sterbeb. 1636—1775, 1795, Land 1773 (Frdl. Mitteilung von Rittergutsbes. Curt Höltzel). Das Gleiche gilt für Rose, Jungnitz usw., von denen letzteres Werk in Neubearbeitung ist.

[4]) Eine Zusammenfassung für die gesamte ev.-unierte Kirche in Polen ist in Arbeit. Geplant ist ferner ein Ortsverz. für das Gebiet mit Angabe der zuständigen evgl. u. kath. Pfarrämter.

[5]) Erwünscht ist ein Gegenstück für die kath. Gemeinden.

[6]) Die Kirchenbücher der ev.-unierten Kirche in Poln. Oberschlesien nach dem neuesten Stande vgl. Anhang 1. Ich verdanke die Angaben Herrn Kirchenpräsidenten D. Voß. Nachträglich eingegangen der Aufsatz von P. Dr. Rud. Schneider: Das Alter der evgl. Kirchenbücher von Poln.-Oberschl. (SA. aus dem Gemeindeblatt für Poln.-OS. „Kirche u. Heimat" v. 29. 11 1936, Jg. 20, Nr. 48).

[7]) Betr. der evg. Kirche A. u. H. B. in Galizien vgl. erstmalig Anhang 2. Wenigstens das Alter der Gemeinden, das meist ungefähr mit dem der Kirchenbücher übereinstimmen wird, gibt für die evgl.-ausgb. Kriche (mit dem Sitz Warschau), die auch nach Schlesien herübergegriffen hat, Anlage 3 an. Die wenigen kleinen poln.-evg. Gemeinden

Eine vom Verf. geplante Zusammenstellung für alle evgl. Kirchen Polens ist bisher an dem nur lückenhaften Eingang des Stoffes gescheitert. Jedenfalls Dank den betr. Geistlichen, die geantwortet haben!

Im Gegensatz zu anderen Gebieten sind in den zu Altpolen gehörigen Gebieten bis vor ungefähr 100 Jahren häufig auch Eintragungen für evangelische Familien in katholischen Pfarrämtern vorgenommen worden, wenn kein evangelisches in der Nähe war. In Galizien, wo die Einrichtung der evgl. Diözese erst allmählich durchgeführt wurde u. viele Kolonien meilenweit von einem evgl. Pfarramt entfernt sind, so daß wegen der schlechten Wegeverhältnisse, des Zeitverlustes u. der Kosten der Pastor nicht geholt werden konnte, machte man z. T. bis nahe an das Jahr 1880 von den staatlich-kirchlichen Gesetzen Gebrauch und ließ die Amtshandlungen vom nächsten röm.- oder in Ostgalizien auch griechisch-kath. Geistlichen vollziehen. Hier sollte eigentlich dem akathol. Pfarramt ein Ausweis zugestellt werden. Das geschah aber meist nicht, so daß man, wenn man beim evgl. Pfarramt ins Leere stößt, zumal im Weltkriege die Russen viele Urkunden u. Bücher verbrannt haben, beim röm.- oder griech.-kath. Pfarramt nachfragen muß. In Kongreßpolen und Wolhynien haben vielfach die Kantoren die Amtshandlungen vollzogen. Welche Fülle von Eintragungen in kath. Pfarrämtern das gelegentlich sein konnte, zeigt die auch familiengeschichtlich nützliche [1]) Arbeit von Dr. Phil. Rudolf über die Geschichte von Schulitz u. Umgegend (Posen 1936, Hist. Gesellsch.). An die kath. Pfarrämter wende man sich, wenn möglich und wenn es sich nicht um eine deutschsprachige Gemeinde handelt, mit polnischem Schreiben (Anschrift: Katolicki Urząd Parafjalny u. der Ort). Manche Pfarrer beantworten auch deutsche Schreiben, bei andern habe ich selbst auf polnische Anfragen [2]) keine Antwort erhalten. Evangelische Eintragungen sind in den

---

in Posen u. Pommerellen sind nicht genannt, da sie erst zu neupoln. Zeit gegründet worden sind. Leider hat das Warschauer Konsistorium (Gen.sup. H. Bursche) die Bitte um Vorbereitung einer solchen Zusammenstellung abgelehnt. Anlage 4 betrifft entsprechend die evg.-ref. Kirche (Sitz Warschau). Die für die deutsche Sippenforschung weniger wichtige kleine zweite ref. Kirche (Sitz Wilna) lassen wir aus.

[1]) Sie enthält außer vielen Namen im Text vor allem im Anhang ein Verzeichnis der evg. Taufen von 1664—1772, die ein immer größer werdendes Übergewicht gegenüber den kath. zeigen.

[2]) Für Forscher, die nicht Polnisch können, sei nachfolgend ein kurzes Anfrageschema genannt: Szanowny Urząd Parafjalny proszę uprzejmie o łaskawe zawiadomienie mnie, czy w tamtejszych księgach znajduje się 1. akt chrztu (d. h. Taufschein) dla następującej osoby: (folgt Vor- u. Zuname), urodz. dn. (geb.) 1. XII. 1850 r. w miejscowości (folgt poln. Ortsname), 2. akt ślubu dla następujących osób: (z. B. Adolf Werner i Amalja Grün) z dn. (z. B.) 2. X. 1830 r., 3. akt śmierci (Sterbeurk.) dla: ... (Vor- u. Zuname), umarł. dn. (Datum), miejsce śmierci (folgt Sterbeort). W razie istnienia proszę równocześnie o łaskawe wskazanie mi odnośnej kwoty za dokument(y) (Bitte um Angabe der Gebühren für die Urkunde(n)), a po uiszczeniu tej o dokładny, dosłowny wyciąg pod niżej podanym adresem (u. nach Überweisung der Gebühr um einen vollständigen Auszug).

Zgóry uprzejmie dziękując, z wyrazami uszanowania (Im voraus

Kirchenbüchern gewöhnlich durch einen Vermerk Acatholicus, Lutheranus, F(ide) L(utherica) usw. gekennzeichnet, so daß das bei übersichtlich geordneten Büchern das Suchen erleichtert, besonders, wenn ein Schema angewandt ist. Wo das aber nicht der Fall ist, ist die Nachforschung in den Büchern des 17. und 18. Jahrhunderts sehr mühselig, zumal wenn keine Register vorliegen, und deshalb wird hierfür oft eine nach Stunden berechnete Suchgebühr erhoben. In einem kath. Pfarramt ist mir diese sogar schon vorher (5 zł) auf eine schriftliche Anfrage abverlangt worden.

Die folgenden Nachweisungen kommen natürlich auch für die katholischen Volksgenossen in Frage. Für den Erzsprengel Gnesen-Posen hat Ks. Stanisław Kozierowski einen Szematyzm historyczny ustrojów parafjalnych dzisiejszej Archidjecezji Gnieźnieńskiej, bzw. Poznańskiej (Posen — Poznań 1934 u. 35. Verl. Jachowski u. Selbstverl. in Winnogóra), also eine geschichtliche Aufstellung der Pfarrämter gegeben. Wenn man schon die in Frage kommenden polnischen Ortsbezeichnungen kennt, erfährt man auch aus des gleichen Verfassers Badania nazw topograficznych (für Gnesen in Bd. 36 ff. der Roczniki Towarzystwa Przyj. Nauk, für Posen in Bd. 41/2) die dazugehörigen katholischen Pfarrämter. Die ältesten katholischen [1]) Kirchenbücher, die bis Ende des 16. Jh. zurückreichen, und sonstigen kirchlichen Akten werden zum Teil schon im Diözesanarchiv (Archiwum Archidiecezjalne, Poznań) auf der Dominsel aufbewahrt. Eigentlich sollten dorthin alle über das Jahr 1800 hinausreichenden Kirchenbücher auf Weisung der geistlichen Behörde abgeliefert werden, doch hapert es mit der Durchführung dieser Anordnung[2]), da die Gemeinden die eine Einnahmequelle bildenden Kirchenbücher lieber selbst behalten. Wenige sind auch schon in die Staatsarchive gelangt. Mit der Veröffentlichung von Verzeichnissen der kath. Kirchenbücher steht es (mit Ausnahme der wenigen oben genannten) schlecht. Kozierowski gibt (nach Józ. Łukaszewicz' altem: Krótki opis kościołów) z. T. in seinen Schematismen mit einer Jahreszahl (ohne Spezialisierung der einzelnen Arten) das Alter der Kirchenbücher[3]) an. Für den Sprengel Kulm schlage man zur Feststellung der zuständigen Pfarrämter das (unter Mitarbeit des verstorbenen deutschen Domherrn Dr. Paul Panske entstandene) große polnische Sammelwerk Diecezja Chełmińska, Zarys histo-

---

verbindl. Dank, hochachtungsvoll, dann Unter- u. genaue Anschrift). Nicht in Frage kommende Urkunden fallen natürlich weg. Das gleiche Schema kann man auch für Standesämter verwenden, nur steht statt akt chrztu dann akt urodzenia (Geburtsschein).

[1]) Über das älteste protest. Kirchenbuch der Stadt Posen v. 1596 bis 1611 hat Sup. Heinr. Kleinwächter schon 1894 einen lehrreichen Aufsatz in der alten „Zschr. der Histor. Gesellsch. f. d. Prov. Posen" (9. Jg., S. 105—128) veröffentlicht.

[2]) Erst 16 Gemeinden haben es bisher getan.

[3]) Diese Zahlen stimmen nicht immer mehr, da Łukaszewicz' 3-bändiges Werk 1858—63 erschienen ist. Erst nach Durchführung der Zusammenfassung der Kirchenbücher im Diözesanarchiv ist eine Liste des Alters geplant. (Frdl. Auskunft von Prof. Dr. J. Nowacki).

ryczno-statystyczny (Pelplin Pom. 1928, Kurja Biskupia)[1]) nach, u. z. das Register. Für das abgetretene oberschlesische Gebiet frage man bei der dortigen neugegründeten bischöflichen Kurie (Kurja Biskupia, Katowice), entsprechend in den andern Sprengeln nach. Ein Verzeichnis der Pfarrorte, aus dem man jedoch nicht die Zugehörigkeit von nicht einen Sprengel bildenden Orten erkennen kann, besitzt jedes Pfarrbüro. Erwünscht wäre, wenn die Kirchenbehörden der einzelnen Sprengel genaue Kirchenbücherverzeichnisse herausgäben oder wenigstens, wie das für Tarnów schon geschehen ist, in ihrem Diözesanjahrbuch (Elenchus, Rubricellus) summarisch (mit einer Zahl) den Beginn des ältesten Kirchenbuches für die Einzelgemeinden angeben wollten.

Für Militärpersonen wurden in Preußen eigene Kirchenbücher geführt. Diese sind meist[2]) in den beiden Feldpropsteien. Die Anschrift der evgl. ist Berlin C 2, Frommelstr. 1, der kath. Berlin SW. 61, Urbanstraße 20, Aufgang A. Ein Kenner der preuß. Heeresgeschichte ist Schriftleiter i. R. Hugo Sommer, Berlin-Friedenau, Büsingstr. 20[3]).

Für die bei uns, besonders in den Bauernfamilien, seltenen Fälle der jüdischen Blutbeimischung sei wenigstens kurz auf die Tatsache verwiesen, daß in Berlin N 24, Oranienburgerstr. 293 das „Gesamtarchiv der deutschen Juden“ besteht, das wohl in den — nicht seltenen — Fällen Auskunft geben wird, daß die jüdischen Kultusgemeinden z. B. in Posenschen Kleinstädten sich durch Auswanderung der Mitglieder aufgelöst haben.

Zur Zeit des Herzogtums Warschau, also in der napoleonischen Zeit, waren die Geistlichen aller Bekenntnisse, wie übrigens heute noch in Kongreßpolen, zugleich staatliche Standesbeamte. Wo solche von diesen polnisch geschriebene (auch in den evangelischen Gemeinden war das Zwang) Standesamtsbücher sich noch in älteren Kirchenarchiven finden, z.T. in den Amtsgerichten u. den Staatsarchiven[4]) — die Verluste sind hier leider größer als bei den eigentlichen Kirchenbüchern — enthalten sie sehr ausführliche Angaben nach einem vorgeschriebenen Schema. Z. B. hat mir Pfarrer Joachim in Pudewitz nach einem solchen, auf dem Boden gefundenen Buch mitgeteilt, daß die Sippe meiner Frau aus Putzig Hauland im 18. Jahrhundert nach Kronau-Kocanowo gekommen ist, und mir durch den Nachweis eines 83jährig gestorbenen Urahnen den Anschluß nach rückwärts ermöglicht, was bei häufigen

---

[1]) Bei den einzelnen Pfarrgemeinden u. zugehörigen Orten (dt. Name oft in Klammern) werden in der Abt. Archiwum parafjalne auch Einzelangaben über die Kirchenbücher gegeben.

[2]) Aber nicht ausschließlich. Z. B. hat das kath. Garnisonpfarramt Posen noch etliche kath. u. evgl Kirchenbücher in Verwahrung.

[3]) Vgl. das Verzeichnis seiner Schriften in DWZP. H. 30, S. 198 ff., bes.: Preußische militärische Standorte im Posener Lande, in Westpr. u. Oberschl. (ebenda H. 25); über Preuß. Militärpersonen u. Beamte in den Kirchenbüchern der evgl. Gemeinde in Plotzk vgl. v. Zedelmann in „Familiengesch. Blätter“ 1935 Sp. 209-18.

[4]) Verzeichnisse hierüber sind bisher leider noch nicht veröffentlicht worden. Die Mehrzahl scheint für Posen im Staatsarchiv zu liegen.

Namen wie Krüger bisweilen schwierig ist. Die Quellen kommen für die Zeit v. 1808—17 in Frage u. haben öfters bei Traueintragungen noch die eingereichten Geburts- bzw. Taufscheine der Brautleute als Anlagen beigefügt.

Im ehemals reichsdeutschen Gebiete bestehen die Standesämter erst wieder seit dem 1. X. 1874. Mit diesen dürfen Privatpersonen im Reich auch unmittelbar verkehren und auf Grund des Vertrages vom 5. März 1924 Anträge an die polnischen Registerbehörden richten, aber nur in polnischer Sprache und unter Anwendung der jetzigen polnischen Ortsbezeichnungen. Die Anschrift wäre also: Urząd Stanu Cywilnego und der Ort. Briefe ohne Rückpostgeld werden nicht beantwortet. Den gewünschten Textauszug erhält man zwar, wenn die Eintragung aus deutscher Zeit stammt, deutsch, die Beglaubigung aber polnisch, so daß man gegebenenfalls nochmals eine beglaubigte Übersetzung beibringen muß. Da das umständlicher und kostspieliger ist als ein Kirchenbuchauszug, der vielfach, zumal auch evangelische Kirchenbücher lange doppelsprachig waren, sogleich verwendbar ist und meist für amtliche Zwecke genügen wird, empfiehlt Dr. Bruno Geschke, Danzig, dessen Aufsatz in den Danziger familiengeschichtlichen Beiträgen H. 2, S. 96 ff. (Dzg. 1934, A. W. Kafemann) ich manche Ergänzung meines in einigen Zeitungen des abgetretenen Gebietes zuerst kürzer veröffentlichten Aufsatzes[1]) verdanke, mehr die kirchlichen Tauf-[2]) als die standesamtlichen Geburtsurkunden. Hinzu kommt der Gesichtspunkt, daß damit die Gebühren, wenn es sich um evangelische Gemeinden handelt, den Kassen dieser arg zusammengeschmolzenen deutschen Körperschaften zugutekommen, während die Stempelkosten sowieso schon dem Staate zufließen, und weiter, daß die Standesämter oft überlastet sind, während die Kirchengemeinden vielfach, soweit sie alt sind und sehr viele Anfragen erhalten, schon, da der Geistliche nicht alle allein bearbeiten kann, einen sonst arbeitslosen Volksgenossen dafür angestellt haben, der so sein Brot findet.

Weiter zurück, durchschnittlich bis 1840, als die Standesamtseintragungen reichen gewöhnlich die Seelenlisten, Einwohnerverzeichnisse und Meldeblätter der politischen Gemeinden Amtsvorsteher, Polizeibehörden, im Posenschen auch Distriktskommissare[3]). Bis ins 19. Jahrhundert hinein wurden in den Städten auch Listen über die Aufnahme zum Bürgerrecht[4]) geführt, gewöhnlich in

[1]) Ferner bin ich für Ergänzungen zu Dank verpflichtet Herrn Diplomhandelslehrer A. Giese in Danzig-Langfuhr, Rittergutsbesitzer H. J. v. Wilckens, Kustos Kaletka, Obersekr. Kothe, Gymnasialdir. Dr. Ludw. Schneider-Lemberg usw.

[2]) Neuerdings verlangen die Staatsbehörden allerdings auch von den evgl. Pfarrämtern die Verwendung von polnischen Beglaubigungsformeln.

[3]) Meist sind diese dort geblieben u. nicht ins Staatsarchiv gekommen (mit Ausnahme der Stadt Posen). Seit 1936 werden diese Listen bei den Sammelgemeinden (gromady) geführt.

[4]) Z. B. A. Semrau: Die Bürgerlisten der Stadt Thorn aus dem 17. Jahrh. (Mittlgn. des Coppernicus-Vereins f. Wiss. u. Kunst, H. 28 f. Thorn 1919 u. 20.

Form eines schönen Buches. Nur wenige sind davon bisher veröffentlicht, etliche andre wären des Druckes wert[1]).

Viele Archivalien, Dorf- und Schöffenbücher, Privilegien usw. liegen vielfach noch auf dem Lande in alten Schulzenladen bei den Gemeindevorstehern, von denen leider manche wenig Verständnis für die in ihrer Obhut befindlichen Urkunden, Willküren und Akten haben, besonders wenn sie deutsch oder lateinisch geschrieben sind. Ein ehemaliger Schüler von mir hat z. B. die Gründungsurkunde einer Hauländerei bei dem neuen Schulzen auf dem Misthaufen liegend gefunden![2]) In den Städten ruht vieles auch außer im Stadtarchiv gewöhnlich noch in den Zunftladen. Sind Zünfte eingegangen, wie solche der Tuchmacher, haben eifrige Forscher wie A. Breyer die Gewerksladen bisweilen beim letzten Obermeister auf dem Boden gefunden. Für das Posensche hat allerdings der frühere Oberbürgermeister von Posen, der polnisch Stadtpräsident genannte Herr Ratajski, diese Zunftdinge bei der großen Landesausstellung 1929 mit Lastwagen zusammenholen lassen in ein Handwerksmuseum[3]) in Posen. Ein Verzeichnis des Inhalts der städtischen Archive gibt Prof. Adolf Warschauers Buch: die städtischen Archive in der Provinz Posen (Leipzig 1901, S. Hirzel). Diese sind meist im Posener Staatsarchiv niedergelegt. Über einige andre Stadtarchive unterrichten folgende Aufsätze: E. Wentscher: Das Thorner Ratsarchiv (Familiengeschichtl. Blätter 1919, Sp. 229—232); S. Treichel: Die Putziger Ratsarchivalien (Zs. d. Hist. Vereins Marienwerder 1914). Kurze Angaben enthält ferner Heydenreich a. a. V. Bd. II, S. 241 für Elbing, 263 f. Krakau, 266 Lemberg, 293 Premissel usw. Zahllose Übersiedlungsscheine (akta przesiedlenia), z. B. in Lodz, u. Reisepässe sind weiter eine wichtige Quelle. Letztere geben genaue Personalbeschreibungen.

Besonders adlige Sippen haben ferner gewöhnlich ihr Familienarchiv, aber auch bürgerliche sollten sich solche anlegen und nicht nur Urkunden sammeln, sondern auch alte Familienbilder, Briefe, Andenken wie alte Orden, Uniformstücke, Feldpostbriefe, Waffen aus Großvätertagen, alte Geldstücke und Scheine, Tagebücher, Ausschnitte aus Drucken, die Familienglieder betreffen, so daß zugleich ein kleines Familienmuseum entsteht über das Archiv hinaus.

Die nicht mehr im laufenden Dienst der Behörden nötigen Akten, Urkunden, Karten usw. ruhen gewöhnlich in den Staatsarchiven. Für einen Bürger des gleichen Landes ist meist der Zutritt für eigene

[1]) Z. B. das Graudenzer im dortigen Stadtarchiv.

[2]) Auch die im vorigen Absatz genannten Quellen einer südp senschen Kleinstadt (Zduny) konnte ein Sippenforscher nicht auswerten, weil sie zerfetzt in einem ungeordneten Haufen umherlagen und als Abfallpapier benutzt wurden. Die mit Recht von polnischer Seite beklagten Verluste an Archivalien zu preußischer Zeit haben also leider auch jetzt noch n ht aufgehört.

[3]) Teil des Städtischen Museums in der Glogauerstr. (Ul. Focha 18). Von Urkunden u. Zunftbüchern sind leider fast nur polnisch-sprachige ausgestellt.

Sippenforschung leicht[1]). In Posen befindet sich das Staatsarchiv auf dem alten Schloßberg (Anschrift: Archiwum Państwowe, Poznań, Góra Przemysława) (vgl. dazu Heydenreich, Bd. II, S. 289 ff., für die andern Posener Archive S. 291), für Schlesien kommt das Staatsarchiv Breslau, Tiergartenstraße (entsprechend II, S. 224 f.), für Pommerellen das in Danzig, Hansaplatz 5 in Frage (darüber Max Bär: Das Staatsarchiv in Dzg., seine Begründung, Einrichtung u. s. Bestand, Dz. 1912, ferner Heydenreich II S. 235), für Ostpreußen das in Königsberg (II, S. 262), in Warschau besonders das Archiwum Akt Dawnych, Warszawa, ul. Jezuicka 1 [2]) in Frage. Im Benutzungsantrag muß der Zweck der Forschung genau angegeben werden. Während in Polen wissenschaftliche Arbeiten[3]) nicht gebührenpflichtig sind, sind genealogische ziemlich teuer, wie später gezeigt wird. Man muß angeben, ob man eine Familiengeschichte, das Lebensbild einer Persönlichkeit, eine Ahnentafel, Stammfolge, den Nachweis der Abstammung von einer bestimmten Person usw. beabsichtigt und sich genau an das in der Benutzungserlaubnis enthaltene Thema halten, um keine Unannehmlichkeiten zu haben, wie solche schon vorgekommen sind [4]). Die Archive besitzen gewöhnlich für schon durchgesehene Akten usw. vielbändige Listen der vorkommenden Namen, aber da immer nur ein kleiner Teil z. B. der 4000 Posener Grod- u. Landgerichtsbücher durchgearbeitet ist, bringt eigene Forschung gewöhnlich noch vieles Neue. Derjenige, dem es nur auf kürzere Feststellungen oder Abschriften ankommt, bittet gewöhnlich das Archiv um Erledigung, ohne selbst dort nachzuforschen[5]). Aber auch von solchen Anfragen liegen jetzt meist solche Mengen vor, daß die Archive ihrerseits, da die wenigen Beamten nicht alles schaffen können, andre wissenschaftlich vorgebildete Kräfte mitheranziehen müssen. Angaben über alle polnischen Sammlungen im In- und Auslande bringt das zweibändige Werk von Edward Chwalewik: Zbiory polskie (Warschau u. Krakau, 1926, J. Mortkowicz), u. z. über Archive, Büchereien, Kabinette, Galerien, Museen und andere Sammlungen von Erinnerungen an die Vergangenheit.

Eine weitere Fundgrube können die Behördenarchive sein, besonders für einzelne Berufe. Für Geistliche enthalten viel die Archive

---

[1]) Nachweis dieses Zweckes ist durch mitgebrachte Angaben, die bis zu den zu erforschenden Vorfahren führen, zu erbringen, besonders wenn es andere Namen sind als der eigene.

[2]) Dieses hat hauptsächlich Bestände seit 1807, bes. der oberen Behörden, des Heroldsamtes des Kongreßkönigreiches. Dagegen liegen die Akten aus südpreuß. u. altpoln. Zeit meist in dem grösseren Archivum Główne Akt Dawnych, Warszawa, ul. Długa 24. Das eine gute Handbücherei besitzende Archiv enthält auch viele Stadtarchivalien, z. B. v. Warschau, u. die Gerichtsakten 1808—76.

[3]) Z. B. über einen Ort oder eine Gegend, die zum Druck bestimmt sind u. wovon später 2 Abzüge einzusenden sind. Diese können natürlich auch Angaben über einzelne Familien enthalten.

[4]) Das gilt allerdings mehr für nicht rein genealogische Forschungen.

[5]) Dazu sind möglichst genaue Angaben über Beruf, Bekenntnis, Grundbesitz, die Frau usw. erwünscht, da die Beamten daraus Hinweise erhalten, in welchen Quellen sie am ehesten etwas finden können.

der Konsistorien, für Beamte die der entsprechenden Behörden, für Lehrer z. B. das des früheren Provinzialschulkollegiums, des jetzigen Kuratorium Okręgu Szkolnego Poznańskiego w Poznaniu für die abgetretenen Teile von Posen und Westpreußen. Dieses teilt einem auch auf eine polnische Anfrage gegebenenfalls mit, wohin die betr. Akten abgegeben sind, wenn sie nicht schon eingestampft worden sind. Für Lehrer[1]) findet man auch in den (meist ungedruckten) Schulchroniken, die früher von jeder Schule geführt werden mußten, einiges, für ehemalige Studenten in den Hochschulmatrikeln. Für Krakau sind nur die ältesten bisher gedruckt (Żegota Pauli u. Adam Chmiel: Album studiosorum Universitatis Cracoviensis, Cracoviae 1883 ff., betr. d. J. 1400—1589), die sonstigen Veröffentlichungen darüber vgl. Heydenreich II, S. 87—98 u. E. Lübcke: Die Matrikeln der bis 1850 gegründeten Universitäten deutscher Sprache (Hambg. 1932). Hat jemand von den Vorfahren den Doktorgrad erworben, bringt die betr. Dissertation Angaben über den bisherigen Lebenslauf des Doktors und seine Eltern. Für Beamte aus Oberschlesien, die abgewandert sind, hat Akten der Überleitungskommissar bei der Regierung Oppeln, für Verwaltungs-, Forst- u. Bergbeamte aus Kongreßpolen das Finanzarchiv Warschau (Archiwum Skarbowe, ul. Rymarska 5) mit Abschriften von Geburts- und Trauscheinen.

Nicht genügend als Quelle gewürdigt werden vielfach die Gerichtsbestände. Für die Zeit von rd. 1800—1874 können einem z. B. die bei den ehemals preußischen Amtsgerichten, den jetzigen Kreisgerichten (Sąd powiatowy) nach den Bestimmungen des Allg. Preuß. Landrechts vorhandenen Abschriften der Kirchenbücher nützlich sein, wenn, wie es manchmal vorkommt, die Urschriften bei den Pfarrämtern verbrannt oder verlorengegangen sind. Zum Teil beginnen sie erst gegen 1815 und sind leider auch nicht immer vollzählig erhalten. Hatte der Vorfahr Grundbesitz, bieten die Eintragungen in den Hypothekenakten u. Grundbüchern wichtige Angaben. In die des eigenen Grundstückes darf man selbst ohne weiteres Einsicht nehmen. Man findet da Nachrichten über Besitzwechsel, Erbverträge, aus denen man die damals lebenden Mitglieder der Familie ersehen kann, Abschriften von alten Privilegien, Gründungsurkunden von Ortschaften, inzwischen bisweilen außer Gebrauch gekommene Familiensiegelabdrücke u. dergl. Schriftliche Anfragen richtet man an den Dział hipoteczny Sądu Powiatowego. Die älteren Hypothekenakten liegen allerdings meist schon auf dem betreffenden Staatsarchiv. Das zuständige Gericht ersieht man aus Lehnardt: Alphabetisches Ortsverzeichnis des Deutschen Reiches auf Grund der neuen Gerichtsorganisation, 3 Bde. 1881—2. Auch über Juden u. „Dissidenten" im preuß., nicht altpolnischen Sinn[2]) wurden bei den Gerichten Sonderregister geführt.

[1]) Zentralarchiv ist für das Unterrichtswesen das Archivum Oświecenia Publicznego, War., Krakowskie Przedmieście 26/28.

[2]) In letzterem Sinne: alle Nichtkatholiken, im preußischen die nicht den christlichen drei Hauptbekenntnissen (kath., luth., ref.) Zugehörigen.

III.

Die Großgrundbesitzer in Polen waren meist adlig, so daß auch hierfür einmal die wichtigsten Hilfsmittel kurz genannt werden müssen. Ausführlicher findet man sie in Dahlmann-Waitz: Quellenkunde der deutschen Geschichte (Leipz. 1931/32, Verl. K. F. Koehler), vorhanden in der Deutschen Bücherei Posen (Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 16), die nicht nur für die Sippenforschung (hierüber ein eigener Abschnitt), sondern insgesamt für die Geschichtsforschung wichtig ist. Für das ehem. preuß. Gebiet kommen besonders in Frage L. Frh. v. Zedlitz-Neukirch: Neues preuß. Adelslexikon, 6 Bände (Lpzg. 1836—42), sowie L. Frh. v. Ledebur: Adelslexikon der preuß. Monarchie, 3 Bde. 1855. Die Gothaischen Genealogischen Taschenbücher (Verl. Perthes) sind leider nicht immer zuverlässig, wie von verschiedenen Sippenforschern festgestellt worden ist, doch können daraus wenigstens Anhaltspunkte gewonnen werden. Darin werden behandelt, abgesehen von dem seit 1763 erscheinenden Hofkalender, die gräflichen Häuser seit 1831, die freiherrl. seit 1848, die adligen seit 1900 (Uradel), alter und Briefadel seit 1907. Ein Gesamtverzeichnis der behandelten Geschlechter kommt seit 1926 heraus. In Zweifelsfällen wende man sich an die Dt. Adelsgenossenschaft z. H. Major a. D. v. Lyncker, Berlin-Friedenau, Südostkorso. Für die dt. Wappen kommt Jo. Siebmachers Wappenbuch, erstmalig 1596 erschienen, gegenwärtig in einer Neuausgabe wieder vorwärts, wobei auch die nicht ad gen mitberücksichtigt sind. Das gleiche wie für den „Gotha" gilt auch für den „Semigotha", der jüdische Mischheiraten behandelt (Weimar 1912—14).

Adlige wie nichtadlige deutsche Geschlechter sind auch bisweilen mit polnischen Adelsfamilien verschwägert, und diese sind ja bekanntlich vielfach deutschen Ursprungs[1]). Für Interessenten, die nicht Polnisch können, gibt E.v. Żernicki-Szeligas Werk: Der poln. Adel (Hamburg 1900, 2 Bde.) die ersten Hinweise, wo die betreffenden Geschlechter saßen,[2]) welches Wappen sie führten (darüber ein eigenes Werk des gleichen Verfassers) usw. Hierbei sind ebenso wie bei den deutschen Familiennamen die verschiedenen Schreibungen zu berücksichtigen, wie Nehrebecki u. Nechrobecki. Für Kenner des Polnischen ist dann am meisten zu empfehlen, da es buchstabenmäßig geordnet und bis zu Ende geführt ist: Ks. Kaspar Niesiecki: Herbarz Polski (10 Bde., Leipz., Breitkopf u. Härtel, 1839—46). Andere Werke sind Sew. hr. Uruski u.a.: Rodzina (Warschau ab 1904, mit Bd. 13, bis Pijanowski gehend, 1916 abgebrochen)[3]), Adam

[1]) Z. B. großenteils im alten Westpr., vgl. Max Bär: Der Adel u. d. adl. Grundbesitz v. Poln. Preußen z. Z. der preuß. Besitzergreifung (Lpzg. 1911, S. Hirzel), auch im Posenschen, vgl. Ks. Stan. Kozierowski: Obce rycerstwo w Wielkopolsce w XIII.—XVI. wieku (Pos. 1929, Fiszer i Majewski), der 435 fremdstämmige Adelsfamilien zusammenstellt (Bespr. DWZP. 20, S. 163 ff.).

[2]) Von ihm auch: Der poln. Kleinadel im 16. Jahrh. nebst einem Nachtrage zum vorigen Werk (Hamburg 1907, Henri Grand).

[3]) Dazu hat A. Włodarski (Warschau 1932 ff.) in mehreren Teilen Ergänzungen u. Berichtigungen veröffentlicht.

Boniecki: Herbarz Polski (15 Bde. Warschau 1911—13, bis Buchstaben L.). Das Werk (von Żychliński): Złota księga ist nicht alphabetisch angelegt, enthält aber Inhaltsverzeichnisse (das umfassendste im letzten, 30. Bd.). Leider gilt von ihm das Gleiche wie vom Gotha. Für Kongreßpolen ist wichtig: Spıs szlachty Królestwa Polskiego (War. 1831, Orgelbrand). Wiktor Wittyg hat ein Werk: Nieznana szlachta polska i jej herby (Krak. 1907) verfaßt. Viele ursprünglich deutsche Familien enthält Szymon Konarski: Szlachta Kalwińska w Polsce (Warschau 1936, S. Fiszler). Die in Frage kommende reform. Adelsfamilien werden in der Besprechung (DWZP. 31, S. 280) aufgezählt[1]). Das Gegenstück zur dt. Quellenkunde ist Ludw. Finkel: Bibliografia historji polskiej (Krak., Akademia, ab 1906), darin II: Heraldyka i Genealogia. Die 2. Auflage ist angefangen worden.

Kommt man mit den genannten Werken nicht ans Ziel, empfiehlt sich eine Anfrage bei: Polskie Towarzystwo Heraldyczne, Anschrift: Warszawa, Bibljoteka Ord. Krasińskich, Okólnik 9, oder: Lwów, Zamojskiego 11. Dagegen sind über das Kolegium Heraldyczne in Warschau Klagen eingelaufen, daß es sich zwar hat 10 Rm. einzahlen lassen, dann aber keine oder mangelhafte Auskunft erteilt hat.

Gelegentlich finden sich Fälle, daß einst adlige Familien den Adelstitel nicht mehr geführt haben oder daß er erneuert worden ist. Im alten Polen-Litauen sind auch viele deutsche Familien geadelt worden und dann z. T. verpolt. Beispiele dafür findet man in dem genannten Lückschen Buch. Bei Annahme des Christentums sind auch viele Juden in den poln. Adel gekommen[2]). Über Standeserhöhungen u. Ordensverleihungen in der Prov. Posen nach 1815 hat Prof. Manf. Laubert gehandelt (Zs. d. Hist. Ges. f. d. Prov. Posen 1908, S. 177 ff.).

Für bürgerliche poln. Familien, über die weniger geschrieben worden ist als über adlige, muß auf Finkel verwiesen werden. Eine Zusammenstellung der Arbeiten über Einzelpersonen im Posenschen ist gerade als 2. Teil der Bibliografia historji wielkopolskiej von Dr. And. Wojtkowski (Posen, ab 1934, bis 1933 reichend, in der Dt. Bücherei Posen vorhanden) erschienen [3]), kommt aber für unsere Zwecke natürlich nur für solche Leute in Frage, über die schon irgendwie einmal etwas gedruckt worden ist, ebenso der angefangene Polski Słownik Biograficzny (Krak. seit 1935, Akad.[4]). Das deutsche Gegenstück ist die Allgemeine dt. Biographie (Lpz.

[1]) Eine Übersicht über die Bestände der im Besitz des Schriftleiters (der „Familiengeschichtl. Blätter" Otto v. Dassel) befindlichen handschriftlichen poln. Sammlungen ist in dieser Z.schr., Bd. 2 (1906/7) 1908, S. 210 f. erschienen.

[2]) L. Korwin (Piotrowski): Szlachta polska pochodzenia żydowskiego (Krakau, Księgarnia Jagiellońska 1933, 95 S.).

[3]) Augenblicklich (bisher 11 Lieferungen) werden die Bearbeitungen über die einzelnen Ortschaften veröffentlicht, wobei Großpolen im alten Sinn, aber einschließl. der zur Prov. Posen gekommenen Teile von Kujawien berücksichtigt ist, vgl. die Bespr. in DWZP 30, S. 203.

[4]) Bisher 2 Bände. Auch dieses Werk bringt eine Anzahl Beiträge über deutschblütige Bewohner Polens, vgl. Karl H. Meyer in Altpreußische Forschungen 1936, S. 266—78.

1875—1912 in 56 Bänden), ferner die v. Willy Andreas u. Wilh. v. Scholz herausgegebenen neue dt. Biographie: Die großen Deutschen (Bln. 1935 f. in 4 Bänden, Propyläenverlag).

Für das vorige Jahrhundert findet man vielfach auch in dem Handbuch des Grundbesitzes im Dt. Reiche (darunter z. B. I, 7. Lieferung Prov. Posen von P. Ellerholz, 1881, 4. Lief. Prov. Westpr. v. E. Kirstein) wenigstens Namen und Orte der Besitzer und Verwalter verzeichnet, von denen aus man weiterforschen kann, in Niekammers Güteradreßbüchern (z. B. Bd. VI, Stettin, für Prov. Posen) auch Post, Telegraphen- und Eisenbahnstation und deren Entfernung vom Gute, Kirchspiele, Standesamts-, Gerichtsbezirke sowie alphabet. Orts- und Personenregister. Über die Rittergutsmatrikel in der Prov. Posen bis 1847 hat Prof. Manfred Laubert gehandelt (DWZP. 18, S. 97—141).

Adlige Sippen können ihre Abstammung gewöhnlich weiter zurückverfolgen als bürgerliche und bäuerliche, weil dafür bessere Unterlagen vorliegen. Ein hervorragendes Beispiel bildet die von Gisbert Frhr. v. Romberg auf Mojawola bei Suschen aufgestellte eigene Ahnentafel, die bis jetzt nur handschriftlich vorliegt. Sie enthält von mehreren deutschen Kaisern abwärts, die in der Tafel phantastisch hohe Zahlen erreichen, da ja jede Geschlechtsfolge zurück sich die Zahlen verdoppeln, in geometrischer Reihe ansteigen, über verschiedene Fürstlichkeiten herab Adlige aller Stufen, aber auch bürgerliche Ahnen, zum Teil weitberühmte Namen (der Große Kurfürst, der alte Dessauer, Admiral Gf. Coligny, Wilh. v. Humboldt usw.).

Neben den geschriebenen Quellen darf man diese gedruckten nicht vernachlässigen. Urkunden, Verträge usw., die Angaben über Vorfahren enthalten können, liegen bisweilen schon so vor. So habe ich in den Quellen und Urkunden zur Geschichte des Netzekreises, 2 Bde. (herausgegeben von Prof. Carl Schulz in Schönlanke, ebenda 1934 ff., Gesellschaft für Heimatforschung und Heimatpflege im Netzekreis), dessen Gebiet einst auch zum großen Volkstümerdoppelstaate Polen-Litauen gehörte, sowohl meinen bisher ältesten, vorher unbekannten Vorfahren mütterlicherseits Warnke und den entsprechenden meiner Frau als Gründer und Freischulzen von Stieglitz und Putzig Hauland für die Jahre 1654 und 1586 gefunden. Für manche Städte liegen schon gedruckte Bürgerbücher vor wie Erich Wentscher: Die Rawitscher Bürgerrechtslisten 1639—1688 (Görlitz, Starke, Bespr. DWZP. 27, S. 194 [1]) f.; Elis. Kloß: Das Grundbuch der Stadt Dirschau (Danzig 1929, Bespr. DWZP. 18 S. 177 ff.), E. Kloß: Das Bürgerbuch der Stadt Konitz (Dzg. 1927,

---

[1]) Sonderh. des „Archivs f. Sippenforschung". Sein Schriftleiter hat darin auch die Rawitscher Geburtsbriefe 1661—66 (Jg. 1935, S. 22 bis 25, 55—59), M. Prowe in Folgen die Mitglieder der Thorner Bäckergesellenbruderschaft 1543—1615 (Jg. 1930, ab S. 263, 297, 384, 420), 1616—75 (Jg. 1932, ab S. 214, 255, 322, 345, 376), 1676—1752 (Jg. 1934, ab S. 38, 72, 107, 187, 217, 254, 277), Kaschner das Bruderschaftsbuch der Wartenberger Schuhknechte 1565—1710 (Jg. 1935, S. 11 ff.) gebracht.

Bespr. DWZP. 12 S. 189 ff.)[1]), bisweilen zusammen mit der Umgebung wie Franz Westphal: Seelenbuch der Stadt Tütz u. der umliegenden Dörfer vom Ende des 17. Jahrh. bis 1741 (Sonderh. der Grenzmärk. Heimatblätter 1932); P. v. Gebhardt: Das Untertanenbuch der Herrschaft Filehne v. 1742, Parochia Kottnensis (desgl. 1930, Bespr. DWZP. 22, S. 148) die Einwohnerschaft von Hansfeld im J. 1742 (ebda. 1932); Carl Schulz: Die Herrschaft Schönlanke im Jahre 1793 (Sch. 1932, Bespr. DWZP. 27, S 195 f.).

Oder es werden die Quellen für ganze Auswanderungsgruppen veröffentlicht, so v. Dr. Max Miller: Die Auswanderung der Württemberger nach Westpr. u. dem Netzegau 1776—1786 (Stuttg. 1935, Kohlhammer, Bespr. DWZP. 31 S. 261); Dr. Friedr. Wilhelm u. Dr. Jos. Kallbrunner: Quellen zur dt. Siedlungsgeschichte in Südosteuropa (München 1932 ff., Ernst Reinhardt), auf S. 160 ff., 307 ff. die Transportlisten der Siedler Josephs II. des Deutschen nach Galizien enthaltend (Bespr. DWZP. 31, S. 258; dort auch Aufzählung der häufigsten Namen).

Mit Rücksicht auf die Sippenforscher bringen neuerdings viele Verfasser von Werken über Einzelorte oder -gemeinden oder von Aufsätzen auch schon im Text mehr Namen als früher üblich, um Hinweise auf Namenvorkommen in der Gegend zu einer bestimmten Zeit zu bieten, z. B. Karl Boese in dem Buch: Gesch. der Stadt Schneidemühl (1935) oder Verf. in dem Aufsätzchen: Die Gründung des evg. Kirchspiels Pudewitz (In: Ev. Volkskalender, Posen 1937). In andern werden schon Schicksale von Familien mitbehandelt, wenn auch ohne genaue Daten, wie in Fritz Seefeldts: Dornfelds Chronik (Plauen i. V. 1936, Bespr. auch f. Boese in DWZP. 31 S. 278 u. 266).

Viele der genannten Bücher sind in der Deutschen Bücherei, Posen, vorhanden, (Anschrift: Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 16). Seltene wie die ältesten Adreßbücher [2]) der Stadt Posen v. 1835 u. 1844 werden nicht ausgeliehen. Manche Büchereien, wie die für die Prov. Posen wichtige Raczyńskibibliothek sind überhaupt nur Standbüchereien, d. h. dürfen gegen eine Gebühr v. 10 gr. jährl. nur an Ort u. Stelle benutzt werden. Wo seltene Werke entliehen werden können, erfährt man für 10 Rpf. u. Rückpostgeld beim Auskunftsbüro der dt. Bibliotheken, Berlin NW 7, Unter den Linden 38, das diese gegen eine Gebühr von 10 Rpf. für die örtlichen Büchereien im Leihverkehr verschafft.

Was überhaupt schon erschienen ist, erfährt man aus den vorhandenen Bücherkunden. Die wichtigsten bibliographischen Schrifttums-

[1]) Von der gleichen Verfasserin als Zschr.aufsatz: Das Bürgerb. der Stadt Schöneck in Westpr. 1692—1773 (Archiv f. Sippenf. 1930, S. 172 ff., 204 ff., v. Sehmsdorf: Das Stallupöner Bürgerb. 1725 bis 1819. (Ebda. 1931, S. 13, 93, 147, 176, 215, 244), v. Tiesler u. Schulz: Das Bürgerrechtsregister der Stadt Bartenstein v. 1497—1533. (Ebda. 1934, S. 18—21), von Grigoleit: Die Tilsiter Bürgermatrikel von 1604—94. (Ebda. 1935 ab S. 5, 46, 159, 190, 255, aber z. T. falsch gelesen).

[2]) Im neuesten fehlen viele deutsche Anschriften. Durchsicht v. zahlreichen Adreßbüchern auf das Vorkommen bestimmter Namen vermittelt die später genannte Zentralstelle Leipzig.

verzeichnisse sind bei Isenburg S. 77 zusammengestellt. J. Hohlfeld u. F. Wecken (letzterer ab Bd. 3) haben die von der Zentralstelle für dt. Personen- u. Familiengeschichte zu Leipzig herausgegebene „Familiengeschichtliche Bibliographie“ bearbeitet, bisher 5 Bde. (Lpz. 1925 ff., 1. Bd. 1900—20, 2. Bd. 1921—26, 3. Bd. 1927—31, 4. Bd. 1931—34, 5. Bd. im Erscheinen), für Polen Otto Forst: Kritische Bibliographie der poln. Literatur über Genealogie (Mittlgn. d. Instituts f. österr. Gesch.-forschung 1913, S. 697—924), wozu natürlich schon viel Neues gekommen ist.

Für einzelne Landesteile (die benachbarten preußischen Provinzen werden wegen der alten engen Beziehungen immer mitberücksichtigt) sind folgende allgemeine Bücherkunden zu nennen: Ernst Wermke: Bibliographie der Gesch. v. Ost- u. Westpreußen (Kgsbg., Gräfe u. Unzer 1931 ff.), Joh. K. Luther: Geschichte u. landeskundliche Literatur Pommerns 1915—23 (Pomm. Jahrbücher 1924), R. Lehmann: Bibliogr. zur Gesch. der Niederlausitz (1928), Viktor Loewe: Bibl. der schlesischen Gesch. (Brsl. 1927), Kaisig-Bellée u. Vogt: Dt. Grenzland Oberschlesien, ein Literaturnachweis (Gleiwitz 1927—28, 2 Bde.)[1]). Im Erscheinen begriffen ist von Andrzej Wojtkowski: Bibliografja historji Wielkopolski (Posen 1934 ff., Towarzystwo Miłośników Historji w Poznaniu, Staatsarchiv), die das alte Großpolen u. die Prov. Posen umfaßt, zwei Begriffe, die sich ja nicht decken. In den bisher erschienenen 11 Lieferungen sind die einzelnen Orte u. Landschaften zum größeren Teil (bis Po.) behandelt.

Ein umfassenderes Gebiet umfasst F. Prinzhorn: Danzig, Polen, Korridor u. Grenzgebiete (Dzg. ab 1932). Nützlich sind auch Lieferung 2 des eine Auswahl bringenden Bibliographischen Handbuchs des Auslanddeutschtums (Stuttg. 1932, Ausland- u. Heimatverlags-A. G.) u. der Aufsatz des verstorbenen Seniors W. Bickerich-Lissa: Über das Studium der örtlichen Kirchengeschichte (Posener Evg. Kirchenblatt, Jg. 10 Nr. 8 u. 9).

Da man diese Werke nicht ohne weiteres kennt und auch nicht alle kaufen kann, benutzt man öffentliche B ü c h e r e i e n, u. z. die systematischen Kataloge. Ein kurzes Verzeichnis der wichtigeren Büchereien u. Archive in Polen und in andern Ländern findet man, wenn man polnisch kann, in dem den deutschen Einleitungen in der Geschichtswissenschaft ungefähr entsprechenden Werke von Teodor Wierzbowski: Vademecum (Lwów-Warszawa 1926, Książnica Atlas) S. 227, auch über den Inhalt (wie bei Chwalewik), für Posen u. Pommerellen in: Bibljoteki wielkopolskie i pomorskie, Sammelarbeit unter Schriftleitung von Stefan Wierczyński (Posen 1929). Manche Büchereien, wie die für die Prov. Posen wichtige Raczyńskibibliothek haben auch schon gedruckte Kataloge, vgl. Bespr. in DWZP. 28, S. 136. Die familiengeschichtlichen Quellen der Preußischen Staatsbibliothek (Berlin) sind, so betitelt (in: Flugschriften für Familiengesch, H. 18, Berlin 1936, 78 S.) zusammengestellt im Druck erschienen, in der von O. Meißner u. G. Winter gelieferten

[1]) Bis 1934 fortgeführte Neuaufl. kürzlich im Verl. „Der Oberschlesier“, Oppeln.

Übersicht über die Sammlungen des Geh. Staatsarchivs Berlin-Dahlem betrifft eine Abteilung die Wappen- u. familiengeschichtlichen Sammlungen.

Im abgetretenen Gebiet lassen sich durch Vergleich der einst zu bestimmter Zeit vorkommenden Namen mit den bis 1918, bzw. noch jetzt vorhandenen, die dann im Druck unterschieden werden sollten, auch leicht besonders von den Geistlichen Listen der am Ort altansässigen Familien — d. h. seit der Zeit vor den Teilungen Polens nachweisbaren —, die im männlichen Stamm den gleichen Namen fortgeerbt haben, aufstellen, wie das Pf. Wagner für die evg. Gemeinde Zduny und ein anderer Verfasser für die Stadt Konitz getan hat. Bei Sippen, in denen Vererbung in weiblicher Linie erfolgt, wandelt sich zwar der Name, aber das Blut bleibt das gleiche, wofür Pf. Fried. Just in DWZP. 28 ein Beispiel gebracht hat.

IV.

Je weiter zurück man seine Ahnentafel aufstellt, umso mehr neue Familiennamen tauchen von der weiblichen Seite auf. Über den Sinn dieser und der Vornamen sich klar zu werden, gehört mit zur Sippengeschichte, zumal die Namen oft von Ortsnamen stammen oder die Form Hinweise auf die Herkunft gibt (z. B. — ke niederdeutsch). Jedoch sollen die Deutungen auch wieder von der Sippenforschung gestützt werden. Ich nenne für die ersteren das grundlegende große Werk von Heintze-Cascorbi: Die deutschen Familiennamen (Halle a. S., Buchhandl. des Waisenhauses, 1933, 7. Aufl., dazu die Besprechung in DWZP. 28, S. 144 ff.), besonders für ostdeutsche Verhältnisse zugeschnitten das kleinere Buch von Alfred Bähnisch aus Kreuzburg O.-S.: Die deutschen Personennamen, das auch kurz die Vornamen behandelt[1]), während Dr. E. Wentschers Werk (Halle, Waisenhaus) nur über diese Rufnamen handelt. Weiter Max Gottschald, Deutsches Namenbuch (München 1932, Lehmann), Hans Bahlow: Dt. Namenbuch (Neumünster 1933, Wachholz). Am bequemsten zu benutzen ist J. Brechenmachers Sippennamenkunde (Görlitz, Starke, 5 Bde.), da es 30 000 Namen in Buchstabenfolge, urkundliche Nachweise, über 60 000 Hinweisungen auf heutiges Vorkommen u. über 8000 Wappennachweisungen bringt (letztere vom Verlag zugefügt).

Sondergebiete behandeln z. B. Ernst Christmann: Die dt. Familiennamen in Galizien (Dt. Monatshefte in Polen, Jan.-Febr. 1935, Verl. Hist. Ges. Posen); W. Rochlitz: Graudenzer dt. Fam.namen in 3 Jahrh. (Dt. Roland, 31, S. 21 f.); G. Kessler: Die Fam.namen der Juden in Deutschland (Lpzg., Zentralstelle), woraus sich ergibt, daß manche Namen gemeinsam sind, vgl. Bespr. Zschr. d. Vereins f. Gesch. Schlesiens 1936, S. 534 f., ferner betr. Brechenmacher ebenda S. 446 ff., wonach die gegebenen Erklärungen nicht immer für unsere Gegenden stimmen u. Namen mit slaw. Bestandteilen nicht aufgenommen sind.

[1]) Das bei Teubner als 296. Bändchen der Sammlung „Aus Natur u. Geisteswelt 1910 erschienene Werk enthält im Anhang auch ein alphab. Namenverzeichnis.

Während viele Leute mit deutschen Namen Polen sind, führen umgekehrt deutsche Volksgenossen polnische. In früheren Jahrhunderten kamen öfters volkliche und bekenntnismäßige Mischheiraten vor. Wenn z. B. vor einigen Jahrhunderten einmal ein Slawe eine deutsche Frau geheiratet hatte und mit deren Nachkommen sich der Vorgang wiederholte, so blieb zwar der slawische Familienname, aber das deutsche Blut überwog immer mehr wie bei dem bekannten Kupferstecher des 18. Jahrh. in Danzig Daniel Chodowiecki. Rein deutsche Sippen können einen slawischen Namen auch dadurch erhalten haben, daß sie (gezwungenermaßen wie der deutsche Adel in Westpreußen seinerzeit oder auch freiwillig) zu ihren deutschen noch einen slawischen Beinamen annahmen, z.B. von Götzendorff-Grabowski, von denen dann vielfach allmählich der zweite allein übrigblieb. Oder aber die kath. Geistlichen und Amtspersonen, bei denen Eintragungen vorgenommen wurden, verpolten nicht nur die Schreibweise, sondern übersetzten entweder die Namen — das geschieht in Kongreßpolen bis heute — oder hängten ihnen eine poln. Endung an. So wurde aus einem Weiß ein Biały, aus einem die Abkürzung von Gerhard enthaltenden Giersch ein Gierszewski, ein Zweig der (wohl aus Mildebrot, einem Necknamen des Mittelalters entstandenen) Mühlbradt, ebenso evangelisch wie diese, heißt Pieczyński, also auch mit dem Stamm piek = backen zusammenhängend. Dr. Kurt Lück hat uns u. a. in seinem grundlegenden Werk: Deutsche Aufbaukräfte in der Entwicklung Polens (Plauen i. V. 1934, Günther Wolff)[1]) gezeigt, daß schon seit dem späten Mittelalter die deutschen Bürger vielfach auch Necknamen erhielten, die entweder ins Polnische übersetzt oder sofort polnisch gewählt wurden. Über alle diese Dinge, die die Namen in Polen betreffen, handelt lehrreich Prof. Jan Bystroń in seinem Buche: Nazwiska polskie (Lwów-Lemberg 1927[2]), K. S. Jakubowski, vgl. die Besprechung in DWZP. 28, S. 147 ff.), über verpolte deutsche Familiennamen B. Koerner (in der Zschr.: „Die Ostmark", Berlin 1905)[3]), A. Breyer (in: Dte. Blätter in Polen Jg. I, H. 5), über deutsche Familiennamen polnischer Sprachform Krause im Archiv für Sippenforschung, Jg. V, S. 375, ausländische Wörterbücher dazu nennt Heydenreich I, S. 314 f. Gelegentlich ist auch einmal die Namengebung einer bestimmten Gegend im Lichte der Ahnenforschung dargestellt worden, z. B. betr. Meseritz v. Walter Reiche (im Heimatkalender f. Schneidemühl 1936, S. 110—116).

Für Forschungen im jetzigen Polen besonders in kath., von poln. Geistlichen geführten Kirchenbüchern, auch in staatlichen Akten ist es wichtig zu wissen, dass die Schreibweise der Namen in früherer Zeit ungeheuer geschwankt hat. Die Köhlisch z. B. kommen auch als Kohlisch, Kölisch, Koelisch, Kelisch, Kelsch, Keltsch, Kelcz, Kölsch,

[1]) Von diesen im Buchhandel vergriffenen und vielgesuchten Werk sind noch einige gebundene Stücke bei der Historischen Gesellschaft Posen für 17 RM. einschließlich Postgeld zu haben.

[2]) Kürzlich in neuer Auflage erschienen.

[3]) Über Rückverdeutschung vgl. W. Frühauff: Verdeutschung slavisierter dt. Familiennamen (Oppelner Heimatblatt 1934, 9. Jg. S. 12).

Köllisch, Kolisch, Kaltsch, Kälisch, Kulisch, Kulich, Kullisch, Kultsch, Goltsch, Golsch, Goltz, Celichius, Koliš usw.[1] vor. Dazu kommen dann noch die erwähnten Namensverpolungen und -verdrehungen, die aus einem Krüger einen Krygier, einem Mantey einen Mantyk, Beyer einen Bawarski und Bajor machen. Man muß also auch auf ähnlich klingende Namen achten. Die Wernicke z. B. treten auch als Warnke, Warnecke, Wernecke, Wernitz, polnisch als Warnka und Wańka auf. Das Gleiche gilt von den Ortsnamen.

Ein nie veraltendes Nachschlagewerk über hunderttausende Familiennamen, das aus der Durcharbeitung von zahlreichen Quellenwerken entstanden ist und genau die betr. Quellenstellen angibt, sind die als Zeitschrift erscheinenden „Familiengeschichtlichen Quellen" des Verlages Degener u. Co., Leipzig C 1, bisher 8 Bde. Ein anderes wird im nächsten Absatz im dortigen Zusammenhang genannt.

V.

Will man keine Ahnentafeln aufstellen, sondern Nachfahrentafeln des gleichen Namens, tut man gut, sich die über 90 Bände des Deutschen Geschlechterbuches, Genealogisches Handbuch bürgerlicher Familien, (D. G. B.) das seit langem Dr. Bernhard Koerner im genannten Verlage Starke herausgibt, anzusehen. Sie enthalten über 160 000 Familiennamen, die am Schluß jedes Bandes alphabetisch geordnet angeführt werden. In ihrer Gesamtheit sind sie wiederum zusammengefaßt im Gesamt-Namensverzeichnis, einer Monatsbeilage zum „Archiv für Sippenforschung" zunächst allerdings nur bis Bd. 50, so daß man die späteren einzeln durchsehen oder beim eine Kartei besitzenden Verlag nachfragen muß. Bei der Aufstellung von Ahnentafeln sind natürlich alle in Frage kommenden Namen zu berücksichtigen. Am meisten einen angehende Angaben zusammen hat man in den landschaftlichen Bänden, von denen uns besonders betreffen Bd. 62 und 78 Posen I und II (Bespr. DWZP. 20, S. 186 ff. u. H. 27, S. 207 ff.), Bd. 73 für Schlesien, Bd. 40, 67, 90 für Pommern, Bd. 61 u. 68 für Ostpreußen. Neben neuen Bänden für diese Provinzen sind auch ein Westpreußisches und Neumärkisches Geschlechterbuch in Vorbereitung. Ein Band soll Thorner Familien behandeln. Aber auch in den allgemeinen Bänden finden sich viele Sippen des Ostens, so daß man sie ebenfalls heranziehen muß. Bei Engemann a. a. O., S. 49 f. sind die Büchereien angegeben, in denen die Bände vorhanden sind.

In den von Oberstleutnant a. D. Ernst von Busse in Wutschdorf b. Züllichau herausgegebenen beiden Posenschen Bänden des DGB., die ebenso wie die der Nachbarprovinzen Schlesien, Pommern und Ostpreußen in der Deutschen Bücherei Posen und etlichen reichsdeutschen vorhanden sind, sind folgende Sippen behandelt: (von) Busse aus Riege, Franke 2 aus Smilowe, Graebe aus Allendorf, Herzberg aus Broden, Hinsch

[1]) Frdl. Mitteilung v. Dr. Köhlisch-Lauban.

aus Hamburg und Lachmirowitz, Jahnz aus Rattai, Jokisch aus Meseritz, Klawitter aus Klawittersdorf, Körner-Koerner 1 aus Jastrow, (v.) Kunkel aus Belsin, Mittelstaedt 1 und 2 aus Putzig und Schönlanke, (v.) Nehring aus Blawaty, Remus aus Landsberg, Wehr aus Heinrichsfelde, Weil 2 aus Landsberg (Bd. 62 des DGB.); Arndt 2 aus Ehrbahrdorf, Brunk-Brunck aus dem Netzegau, (v.) Gumpert aus Glauchau, Kahn aus Oggerschütz, Lampert aus Zduny, Manske aus Malzmühl bei Czarnikau, (v.) Nehring 2 aus Plöttke, Paetzold aus Rawitsch, Pockrandt 2 aus Glashütte, Pufahl aus Michalin im Netzegau, Senger- (v.) Saenger aus Schleiz, Schendel aus Beyersdorf, Schlieper 2 aus Stargard, Schultze 4 aus Biesenthal, Spitzer aus Gr. Golle, Tetzlaff aus Czarnikau (Band 78 des DGB.). Zu verschiedenen sind längere Anhänge beigegeben, z. B. zu den Paetzold andere verschwägerte Rawitscher Familien wie die Wurche. Die Namensverzeichnisse, buchstabenmäßig geordnet, enthalten Tausende Angaben von Personen, die mit den behandelten Sippen verschwägert sind, die hier natürlich nicht genannt werden können. Von den Bänden über die Nachbarprovinzen sollen wenigstens die Namen genannt werden. Es sind im Band Schlesien: Becker 5, Böhm 2, Breyer, Engelmann, Grundmann 1 u. 2, Haenisch 2, Heidingsfeld, Hoffmann, Hollstein, Keil, Kobigk, Körner 9, Kramsta, Methner, Michaelis, Peter, Sattig, Schellmann, Scholz 2, Strauß 2, Zingel-Züngel, Zölffel, Zwirner. In Band Pommern I: Bethe, Billerbeck, Dieckhoff, Dumrath, Fließbach, Gaadke, Hollender, Holtz, Ludendorff, Meinck, Roesler, Scheele, Schröder 6, Steifensand, Vanselow; in Bd. II: Arndt, Bahrdt, Bauck, Becker 4, Bohm, Borck, Ehmicke, Grützmacher, Haenisch, Hollatz, Kannenberg 1—5, Klette, Koltermann, Marquardt, Meister 3, Meyer 3, Pockrandt, Priewe, Priwe, Scheele, Struck, Vanselow; in Bd. III: Behm 3, Bohm, Dinse 1—2, Dortschy, Giese, Grützmacher 1—10, Holtz, Jeske, Kannenberg 1, Kirchhoff, Meinhold, Michaelsen, Müller 10, Pietsch, Scheel 2, Scheunemann, Schmaltz 1—2, Schmidt 2, Spruth, Stephan 4, Thimm, Vanselow Welke, Ziemer 1—14. Im Band Ostpreußen I: Behrens-Behrenz, Conrad, Grube 3, Hantel, Kant, Kröhnert, Matthias, Moeck, Morr 1 u. 2, Nachstaedt, Röckner, Roß 2, Schoen 2, Stuart, Tolkmitt 1 u. 2, Wittich. In Bd. II: Alsen, Andersen, Boehm, Dittrich, Ebel, Frost, Grunwald, Holzweiß, Honselle, Koenig, Kroß, Mack, Mühlpferdt, Pelikan, Spalding, Thiel, Tiesler 1—4, Tolkmitt 3, Uhse 1 u. 2, Wichler 1—3, Zarnikow.

Angeschlossen seien Werke und Aufsätze über bestimmte Berufe, wie Pfarrer. Berühmt ist z. B. Siegm. Justus Ehrhardt: Schlesische Presbyterologie (Liegnitz 1780), jünger die in Zeitschriftenfolgen gegebene Zusammenstellung von Dr. C. Koerner: Posensche evg. Pfarrer u. ihre Geschlechter („Dt. Roland" 1928, S. 60— 1934, S. 190), der Aufsatz v. Dr. Alb. Steuer: Dt. Domherrn in den Domkapiteln von Posen u. Gnesen (DWZP. 13, 110—127). Über Studenten aus Polen u. Litauen auf bestimmten deutschen Hochschulen und ihre Schicksale handeln eine Reihe Aufsätze von D. Dr. Theodor Wotschke (vgl. die Bespr. in DWZP. betr. Wittenberg H. 13, 160 f., Heidelberg, Leyden, Altdorf 16, 182 ff., Frankfurt, Leipzig u. Königsberg 23, 171 ff.), ferner

über solche aus einzelnen Städten: Lissaer Studenten bis 1800 (DWZP. 19, 123—141) u.: Bojanowoer Studenten in alter Zeit (DWZP. 22, 116 ff.).

Schon länger gibt es weiter Bearbeitungen einzelner Sippen in Buchform. Entsprechend der Tatsache, daß in adligen Familien ihre Geschichte vielfach mehr gepflegt wurde als in bürgerlichen, wie ja auch die verschiedenen Ausgaben des Gothaischen Taschenbuches schon eine lange Überlieferung haben, besitzt z. B. das älteste deutsche Adelsgeschlecht in Pommerellen, das noch nach seinem Stammsitz genannt ist, eine von Prof. Dr. Schultz-Danzig bearbeitete Geschichte der gräflich Krockow'schen Familie, die Freiherrn von Massenbach, aus Rheinfranken u. Württemberg stammend, ein Zweig im Posenschen ansässig geworden, haben ihre durch den Kgl. Preuß. Generalmajor Reinhard Frh. von u. zu Massenbach als Handschrift drucken lassen (Posen 1930). Schon älter sind das 3 bändige Werk v. S. Schmidt: Die Familie v. Klitzing (Charlottenhof u. Berlin 1891—07), A. v. Doerr: Beiträge zur Gesch. u. Genealogie der Familie Henckel v. Donnersmarck (Görlitz 1908), G. A. v. Witzleben u. A. Hartmann: Gesch. der Fam. v. Witzleben (Bln. 1869), das über die von der Goltz usw., vgl. Heydenreich, Bd. II, S. 340 ff. betr. Preußen u. S. 383 ff. betr. Polen. Einiges aus einer Familienbibel der v. Born-Fallois hat Pf. Fr. Just veröffentlicht (1935).

Aber auch bürgerliche sind z.T. schon lange vertreten[1]). Die Familiengeschichte der bis Kongreßpolen weit verzweigten Sippe Kitzmann ist schon 1900 gedruckt worden: Edwin Kitzmann, Ursprung, Folge u. Verwandtschaft der Fam. K. (Breslau 1900, Druck Emil Soyka). Eine Bearbeitung der Lodzer Fabrikantenfamilie Ulrich ist z. B. schon 1902 herausgekommen, das alte steierische Patriziergeschlecht Hillebrand sowie die ihm verschwägerten Familien Naglo, Busse, Fischer, Beer und Schröder hat ein Mitglied des im Kreise Kosten ansässigen Zweiges, Traugott Hildebrand-Kokorzyn, schon 1911 bearbeitet, in Heftform hat Pf. R. Hoppe 1913 Beiträge zur Geschichte der Familie Jeske aus Groß-Drensen veröffentlicht. Oskar Hellmann hat über seine Sippe das schöne Buch: Die Hellmann (Glogau 1931, Selbstverl.), einen kürzeren Beitrag über die Fam. Kahl aus Schlabitz, P. Gimmler Stammtafeln des Geschlechtes G. (Maltsch 1930) gedruckt. Da Zweige nach dem jetzigen Polen gekommen sind, sind die drei letztgenannten Werke in dem umfangreichen Besprechungsteil von DWZP. 31 angezeigt worden. In Zeitungsfolgen ist die geadelte und — verpolte Lodzer Großindustriellenfamilie Scheibler behandelt worden. Einen adligen Zweig enthält auch die von Georg Conrad in zwei Bänden bearbeitete Familie Rose (Görlitz 1922, Starke) u. die von C. Kalau vom Hofe dargestellte Fam. Kalow, Kalau, Calow usw. (Bln. 1890). Polizeimedizinalrat Dr. Wege-Breslau, Kaiser

[1]) W. Zernecke: Neun die Fam. Z. betreffende geschichtliche u. genealogische Abhandlungen. Mit Aufforderung zur Drucklegung einer Familiengesch. (Graudenz 1899). Der gleiche Verf. hat dann über Jak. Heinr. Zernecke, Bürgermstr. u. Chronist v. Thorn 1672—1741 gehandelt (Riesenburg 1909).

Wilhelmstr. 105, hat die Nachfahrenliste seiner Posener Sippe bisher nur im Vervielfältigungsverfahren, aber schon recht aufschlußreich u. mit guten Registern versehen, herausgebracht. Im Verlag C. A. Starke-Görlitz sind ferner noch Bücher über folgende ostdeutsche Familien erschienen: (v.) Michalowsky, Puschmann, Wormitt, Wannow, Talkenstein.

Zu dem bitteren Kapitel, wie deutsche Menschen in späteren Geschlechterfolgen, z. T. sogar noch die Einwanderer selbst infolge mangelnden Volkstumsgefühls und der aus der Heimat mitgebrachten Überbetonung des Staatsbegriffes ihrem Volk entfremdet wurden und mit ihrem Fleiß und ihren gewaltigen Kulturleistungen ein fremdes Volk und einen fremden Staat gestärkt haben, wie ihre Nachkommen vielfach sogar Führer im Kampfe gegen das treugebliebene Deutschtum geworden sind, erfährt man allerlei aus Kurt Lücks genanntem Buche. Besonders die Städte wurden Friedhöfe des Deutschtums. Der polnische Forscher Prof. Stanisław Łoza hat in drei fleißigen Bänden 89 fast ausschließlich ursprünglich deutsche oder deutsch versippte Familien bearbeitet, die in Warschau und Umgegend ansässig sind (Rodziny polskie pochodzenia cudzoziemskiego osiadłe w Warszawie i okolicach. War. 1932, 34, 35, Galewski i Dau, Besprechung. mit Namen- und Heimatortaufzählung in DWZP. 27, S. 206 f.; 29, S. 520 f. u. 30 S. 264 f.) Verf. (Anschrift: Warszawa, Kopernika 15/16), hat noch viel ungedruckten Stoff. Manchmal bestehen deutsche und polnische Zweige der Sippe nebeneinander wie bei den hier auch behandelten Strasburger, Herse oder den schon erwähnten Kitzmann oder v. Unruh, von denen sich die verpolten Zweige Unrug nennen. Prof. Jan Wyplers Beiträge zur Geschichte des altoberschles. Rittergeschlechtes der W. in der ehem. Herrschaft Pleß (Kattowitz 1936, Selbstverl., Jagiellońska 21), das einst in Niederschles. Wippeler hieß, zeigen eine ähnliche Erscheinung (Bespr. DWZP. 31). Ein großes Foliowerk von 212 S. ist Józef Weyssenhoff: Weyssów Weyssenhoffów Kronika rodzinna (War. 1935, W. Weyssenhoff).

VI.

Bisweilen haben auch V e r e i n e für familiengeschichtliche Forschungen schon in ihren Karteien Angaben, die einem weiterhelfen können. Von allgemeinen seien genannt: Der Volksbund der dt. sippenkundlichen Vereine (VSV.) Berlin NW 7, Schiffbauerdamm 26, wo sich auch die amtliche Reichsstelle für Sippenforschung befindet; Deutscher Roland, Verein für deutsch-völkische Sippenkunde zu Berlin NW 23, Bachstr. 3, die Deutsche Ahnengemeinschaft in Dresden A I, Kanzleigäßchen 1 (DA), die Forscher aufnimmt, welche etwa 50 Ahnen nachweisen können u. einlaufende Ahnenlisten sorgfältig verkartet (reicher, fast nur ungedruckter Stoff!), und die Zentralstelle für deutsche Personen- u. Familienforschung zu Leipzig, Deutscher Platz. Bestimmte einzelne Gebiete betreuen der Verein für Familienforschung in Ost- und Westpreußen, Königsberg i. P., Augustastr. 10, die Gesellschaft für Familienforschung,

Wappen- und Siegelkunde [1]) in Danzig-Langfuhr, Königsthaler Weg 34, die auch für das alte Westpreußen reichhaltigen Stoff besitzt (vgl. Merkblatt v. März 1936), die Schlesische Arbeitsgemeinschaft für Sippenforschung, Breslau, Geschäftsführer Stadtamtmann i. R., Erler, Breslau, Neudorfstr., für Oberschlesien die Familiengeschichtliche Arbeitsgemeinschaft Beuthen, Städtisches Volksbildungsamt [2]), die Gesellschaft für Ahnenkunde, Wien I, Augustinerbastei 6. Manche haben eine Bücherei und Kartei.

Für das zu Polen gekommene Gebiet gibt es keinen eigenen deutschen sippengeschichtlichen Verein [3]), vielmehr wird diese Aufgabe mitbetreut von der genannten Historischen Gesellschaft für Posen. Dagegen besitzen die Polen die schon erwähnten heraldischen Gesellschaften in Warschau u. Lemberg, von denen letztere übrigens durch Iza Mickiewicz eine Bibliografia prac drukowanych 1908-33 veröffentlicht hat.

Für das gesamte Auslanddeutschtum hat das Deutsche Auslandinstitut in Stuttgart eine Hauptstelle für auslanddeutsche Sippenkunde eröffnet, die eine Suchecke in der Zeitschrift „Der Auslanddeutsche" bringt. Diese hat ihr Septemberheft 1936 der auslanddeutschen Sippenkunde gewidmet. Wir finden darin Seite 713—4 eine Merktafel für auslanddeutsche Sippenforscher, S. 704 f. eine nützliche Zusammenstellung von Titeln für Polen[4] und S. 670 f. einige Hinweise für die praktische Sippenforschung in Polen von Sippenforscher Hans Joachim Harms, die hauptsächlich für Reichsdeutsche die wichtigsten Angaben bringt. Diese wenden sich meist an die Auslandsvertretungen des Reichs zwecks Beschaffung der nötigen Urkunden. Zuständig sind für den abgetretenen Teil der Prov. Posen das Dt. Generalkonsulat in Posen (Anschrift: Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego), für den des ehem. Westpreußen das in Thorn (Toruń, Bydgoska), für Ostoberschlesien das in Kattowitz (Katowice, Briefanschrift: Beuthen OS., Postschließfach 255). Die für die früher nichtpreuß. Teilgebiete Polens verzeichnet der „Dt. Heimatbote in Polen" 1936 (Posen, Kosmos). Da aber Tausende von Anträgen eingehen, dauert die Erledigung gewöhnlich eine gewisse Zeit und ist nur sicher,

---

[1]) Für die Frage der Siegel, Wappen, Haus-, Hof- u. Handelsmarken sei auf den Abschnitt in Wentschers Einführung verwiesen. Als Kenner dafür seien genannt: Dr. Geo Jopke, früher Magistratsbaurat in Posen, jetzt Breslau, Michaelisstr. 71, Ing. Eugen Jantzen, Danzig, Heiligegeistgasse 54, der ebenso wie der Schüler des bekannten Begründers dieser Wissenschaft, Prof. Hupps, Paul Wenzel, Danzig-Langfuhr, Brunshöfer Weg 10, zugleich Wappen zeichnet. Einführungswerk von B. Koerner: Handbuch der Heroldskunst. Wissenschaftl. Beiträge zur Deutung der Hausmarken, Steinmetz-Zeichen u. Wappen. 4 Bde. Görlitz 1920 ff.

[2]) Diese soll eingegangen, dafür aber in Oppeln eine neue entstanden sein.

[3]) Pfarrer Schick in Stanislau hat Ende 1935 Satzungen für einen Verein für Sippenkunde zur Bestätigung eingereicht.

[4]) Die gleichen Aufsätze, sowie andere über Deutschtumsgruppen in anderen Ländern, aber keine neuen über Polen finden sich auch im gleichzeitig erstmalig erschienenen „Jahrbuch für auslanddte. Sippenkunde" des gleichen Verlages.

wenn man genaue Angaben über Ort und Zeit machen kann. Vorauszahlung ist dabei nicht zu leisten. Nach Beschaffung ergeht eine Aufforderung zur Überweisung der Gebühr auf das betr. Konto nach der Ordnung vom 8. 3. 36 (Reichsgesetzbl. I Nr. 20). Erhält man wegen ungenauer Angaben die Anträge zurück, muß man selber weiterforschen, wenn die konsularische Behörde sie nicht einem ortsansässigen Sippenforscher zur Bearbeitung weiterleitet.

Von deutschen Zeitschriften gab es außer einigen älteren u. z. T. eingegangenen[1]), die Heydenreich Bd. 1, S. 162 ff. verzeichnet, noch kürzlich das ,,Familiengeschichtliche Such- u. Anzeigenblatt der Arbeitsgemeinschaft der deutschen familien- und wappenkundlichen Vereine" unter Schriftleitung von Peter v. Gebhardt, Berlin-Dahlem, Schwenderstr. 8. In Heft 1 des Blattes vom 15. 1. 35 sind auf S. 1 die vorhandenen Vereine aufgezählt. Die bekanntesten jetzigen Zeitschriften sind das von dem aus Thorn stammenden Dr. Erich Wentscher geleitete ,,Archiv für Sippenforschung und alle verwandten Gebiete" bei Starke-Görlitz mit der Beilage ,,Praktische Forschungshilfe", dem in 15000 Stück gedruckten amtlichen Suchblatt des VSV., das Mitteilungsblatt genealogischer Abende ,,Ekkehard" [2]) unter Schriftleitung v. Dr. Hanns Freydank in Halle (Saale), Weidenplan 10, der ,,Deutsche Roland"[3]), das Mitteilungsblatt des gleichnamigen Vereins; die ,,Familiengeschichtlichen Blätter" der genannten Zentralstelle[4]). Für einzelne Gegenden die ,,Altpreußische Geschlechterkunde" des genannten Königsberger Vereins, ,,Familie und Heimat", in dessen Jahrg. 1 A. Stiebler über die besonderen Aufgaben der oberschlesischen Familiengeschichtsforschung gehandelt hat. Die genannte Danziger Gesellschaft hat außer zwanglosen Merkblättern 1929 u. 1934 je ein stärkeres Heft: Danziger Familiengeschichtliche Beiträge (zur Feier des 10-, bzw. 15jährigen Bestehens) herausgebracht, ein weiteres ist geplant. Der genannte Wiener Verein gibt seit 1935 die Zschr. ,,Unsere Ahnen" heraus, die Schlesischen Arbeitsgemeinschaft in Breslau seit 1930 ,,Den Schlesischen Familienforscher". ,,Der Neumärker, Blätter für neumärkische Familienkunde", erscheint seit 1934 als Beilage zu der Zschr. ,,Die Neumark".

Die polnischen Zeitschriften befassen sich ganz überwiegend mit dem Adel, da in den andern Kreisen die Anteilnahme an der Familiengeschichte meist noch gering ist. Die genannte Lemberger Gesellschaft gibt seit 1908 die Monatsschrift ,,Miesięcznik heraldyczny" und etwas später das (nicht regelmäßig erschienene) Jahrbuch ,,Rocznik Towa-

---

[1]) So z. B. einiges uns angehende im ,,Archiv für Stamm- u. Wappenkunde", Papiermühle bei Roda S./A., der Parallelausgabe des ,,Roland" etliche Beiträge v. Bernh. Koerner wie: Beiträge zur Stammkunde westpreuß. Bürgergeschlechter, desgl. Adelsgeschl., die Stadt Jastrow usw.

[2]) Ab Jg. 1930 in d. Dt. Bücherei Posen.

[3]) Ab Jg. 1928 in d. Dt. Bücherei Posen vollständig, vorher lückenhaft.

[4]) 1928 ist ein Gesamtinhaltsverzeichnis zu den Jgg. I—XXV erschienen. Die Zschr. ist bis 1917 in der Dt. Bücherei Posen vorhanden.

rzystwa Heraldycznego" heraus. Einige kurzlebige hat es in Warschau, Krakau und Posen gegeben.

Von Seiten des Deutschtums im jetzigen Polen bringt die DWZP. seit Jahren Einzelbeiträge sippengeschichtlichen Inhalts oder dafür verwendbare[1]). Es waren bisher folgende: P. Panske: Familien der Koschnaewjerdörfer im 18. Jahrh.[2]); Walter Kuhn: Das Alter der Familiennamen in der Bielitzer Sprachinsel; Herm. Textor: Gemeinde Chodecz, Kr. Leslau (mit Stammreihe Eschner, Heft 20); Franz A. Doubek: Familiengeschichtlicher Exkurs zum ältesten deutschen Schöffenbuch der Gemeinde Krzemienica-Kremenzstein in Galizien (mit Familienregister bis 1600), Ernst Waetzmann: Altansässige Posener Geschlechter (Baumhauer, Treppmacher, Boettger, Kupke, Liebert, Tschirschnitz, Tschuschke, Waetzmann, Koeppel, Hildebrand); Hans Jürgen v. Wilkens: Ein Bevölkerungsbild aus dem Netzegau v. 1766 (Kr. Zempelburg u. Wirsitz) (Heft 23), ders. über das Kirchspiel Vandsburg 1809, die Herrschaft Sypniewo 1712—45 und 16 Ahnentafeln von Hofbesitzerfamilien aus den beiden genannten Kreisen bis um 1740 zurück (Heft 28), u. z. Schmechel und Pahl-Illowo, Pahl-Grünlinde, Winter—Gr. Wöllwitz, Bromund—Kl. Wöllwitz, zwei Familien Seehawer, Bigalke, Boetticher, alle in Pempersin, Erdmann-Sittnow, Drews und Kison-Dreidorf, Bleck-Gr. Wisnewke, Frahse, Lüdtke und Marquardt in Saxaren), die bis in die 32-er Reihe (um 1740) zurückverfolgt werden, wie er auch eine der Familien Nehring-Segler-v. Wilckens schon in Heft 20 gebracht hatte; Friedr. Just: In weiblicher Linie (Heft 27), ferner in Heft 29: Die Steuerzahler der dt.-evg. Kirchengemeinde Lobsens; Ernst Waetzmann: Drei südposener Familien (Adam-Adami, Andersch-Kuntze, Schatz); Dr. R. Heuer: Ahnen Heuer und Gonell (z. T. bis ins Mittelalter zurückreichend!); Max Mühlbradt: Das Geschlecht Milbradt. Fr. Just: Die Familie Leu (Heft 30); Schmekel: Stammtafeln der Familie Schmekel (in Wiskitno); Ernst Waetzmann: 10 Tuchmacherfamilien in Bojanowo[3]), Erwin Kiß: Unsere Vordrucke zur Sippen- u. Familienforschung (Heft 31). Zu mehreren Beiträgen, die auch billig als Sonderdrucke bezogen werden können, sind umfangreiche Anlagen beigegeben. Außerdem habe ich ein Sonderheft der Monatsschrift „Deutsche Blätter in Polen" über altansässiges Deutschtum im heutigen Polen im November 1930 (Verlag ebenfalls der Historischen Gesellschaft für Posen) herausgebracht, das außer einer kurzen Einleitung Beiträge von G. v. Unruh über jahrhundertlange deutsche Kulturarbeit in Polen durch die uradelige Familie v. Unruh, von dem leider verstorbenen Kenner

---

[1]) Viele lebens- u. familiengeschichtliche Angaben finden sich natürlich auch in andern Aufsätzen verstreut, besonders denen von Th. Wotschke, M. Laubert, H. Sommer, F. Doubek, E. Waschinski, M. Kage u. W. Kohte.

[2]) Eine Fortführung: Personennachweis für die Koschnaewjerdörfer v. 1658—1702 erscheint später.

[3]) Es sind dies: Brucke, Gloger, Habermann, Heller, Kittlaus, Mielisch, Pilger, Prause, Pürschel, Viebig. Letztere beiden Arbeiten erscheinen wegen Überfüllung des Heftes in einer neuen Veröffentlichungsreihe der Hist. Ges. Posen „Dt. Sippenforschung in Polen".

auch der Wappen- und Siegelkunde Pf. Rich. Hoppe über die Familie Grams in Gramsdorf und die Familie Helling, von Alb. Kunkel über Rostrzembowo 185 Jahre im Besitze seiner Familie, von Anna Kleiber über ihre alte Lissaer Windmüllerfamilie, von Pfr. Fr. Just über das alte Schulzengeschlecht Kietzmann und zwei alte Bauernfamilien, von Dr. J. Rink über seine Mosnitzer Sippe und zwei kurze Zusammenstellungen über alte Sippen der Gemeinden Zduny und Konitz enthält.

Auch die (ebenfalls im Verlage der Historischen Gesellschaft Posen) seit 1934 erscheinenden ,,Deutschen Monatshefte in Polen" (DMP.) enthalten mehrere für unsere Sippenforschung in Frago kommenden Aufsätze: Außer den zu Anfang genannten Beiträgen sind es folgende: Emil Maenner: Die Herkunft der josephinischen Siedler in Galizien; Jos. Lanz: Die Herkunft der Bewohner von Brigidau in Galiz. (Jg. II, H. 10/11), Alb. Breyer: Die Herkunft der dt. Landbevölkerung auf der kujawischen Seenplatte (Jg. I, H. 2), Alfred Pockrandt: Dt. Rückwanderung aus Mittelpolen nach 1815 (Jg. III, H. 3/4), J. Häßler: Badische Auswanderung nach Polen (Jg. III, H. 5), Walter Kuhn: Die evgl. Pastoren der Reformationszeit im Teschner Schlesien (Jahrg. I, H. 6).

Auch Z e i t u n g e n bringen bisweilen entsprechende Beiträge[1]). So hat die unter Schriftleitung von Prof. Dr. W. Schober herausgegebene Monatsbeilage ,,Das Fraustädter Ländchen" zur ,,Posen-Schlesischen Grenz-Zeitung" seit Jahren Geburtsbriefe u. sonstige sippengeschichtlich auswertbare Angaben gebracht, letzthin auch ausgearbeitete Ahnenlisten[2]). ferner vom Schriftleiter: Fraustädter Bürgernamen bis 1500 (1930, S. 22 f.).

Bisweilen schließen sich mehrere mit einander versippte Familien zu F a m i l i e n v e r b ä n d e n[3]) zusammen wie die Posenschen Krueger, Lebrecht, Soldan und Steinke, die sich nach Ost und West verbreitet haben. Auf F a m i l i e n t a g e n trifft man sich dann gelegentlich und trägt seine Kenntnisse über die Verwandtschaftsverhältnisse, Abschriften und Lichtbilder usw. zusammen, gibt auch wohl durch ein besonders für die Sache interessiertes Mitglied ein abgezogenes oder gedrucktes Mitteilungsblatt heraus, das allen Mitgliedern des Verbandes, die dazu etwas beisteuern, zugeht und hilft so, die Bande des Blutes enger zu knüpfen, wenn auch die einzelnen Glieder weit zerstreut sind. Solche Blätter besitze ich z. B. für den genannten Verband aus der Feder des inzwischen verstorbenen Stadtamtmanns Emil Lebrecht[4]). Das auch nach dem Osten verbreitete Zauchegeschlecht Wernicke besitzt wieder allein ein von Gerh. Wernicke in Potsdam eingerichtetes F a m i l i e n a r c h i v und bringt unregelmäßig erscheinende R u n d s c h r e i b e n gedruckt heraus.

[1]) Manche wie die ,,Schlesische Ztg."-Breslau haben sogar eine besondere Beilage dafür. Der ,,V. B." bringt sonntäglich Beiträge.

[2]) 1935, Nr. 12: Ernst Schwabe (v. Helmut Gumtau), 1936, Nr. 1/2: Tuchmachersippe Rückert (v. Walter Rückert), Nr. 8: Walter Radeck, Nr. 9: Oskar Fischer, Fraustadt.

[3]) Für die auch im Posenschen verbreiteten Tepper (Töpper, Töpfer) hat Mittelschulrektor Dr. Hermann Tepper in Straußberg kürzlich einen Familienverband gegründet.

[4]) Weitere im v. Otto v. Cossel u. H. v. Schmude bearbeiteten: Bücher- u. Zschr.verz. der Bücherei des Dt. Rolands (1936) S. 44 f.

VII.

Damit diejenigen Volksgenossen, die sich selbst noch nicht mit Sippenforschung befaßt haben, Mut bekommen, es zu versuchen, und damit diejenigen Sippenforscher deutschen Stammes im jetzigen Polen oder die aus dem Reich, deren Familien aus dem Osten stammen, sich kennenlernen und gegebenenfalls mit einander in Verbindung treten können u. so die ungeheure doppelte u. mehrfache Arbeit, die gerade auf diesem Gebiet geleistet wird, sich vermindert, gebe ich im folgenden eine kleine Liste vorhandener Forscher[1]. Die nach der Anschrift in Klammern zugefügten Namen sind diejenigen, die den betreffenden Forscher besonders angehen. Der eigene Name kommt natürlich immer noch dazu.

Für das Posensche: Ministerialrat Dr. Bernh. Koerner, Berlin NW 23, Klopstockstr. 55, Studienrat Ernst Waetzmann, Frankfurt a. O., Sophienstr. 13; Oberstlt. a. D. Ernst v. Busse, Wutschdorf b. Züllichau, der Herausgeber der Posener Bände des Deutschen Geschlechterbuches; Pastor Friedr. Just in Klarheim, Anschrift: Sienno p. Kotomierz, pow. Bydgoszcz, in dessen verschiedenen Büchern man auch manche Anregung und Nachricht findet. Eigentlich sind die Geistlichen meist in der letzten Zeit Kenner des Stoffs geworden, soweit sie selbst die vielen Anfragen beantwortet haben. Ich nenne nur noch Vikar Gerh. Horst Zempel, Ostrowo pod Gniewkowem p. Wierzchosławice, pow. Inowrocław (Birkholz, Hoenig, Fuchsberg) u. Pf. Engel, Burgsteinfurt i. Westf. (Hellenschmidt, Braun, Ramnitz, Schaepe, Tscheche). In Bromberg (poln. Bydgoszcz) wohnen: Studienrat K. Skonietzki, Czartoryskiego 13; Dr. Edith Schwarz, Deutsches Gymn., Ul. Warmińskiego; Frl. Antonie Draheim, Bydg.-Bielawki, Wawrzyniaka 15 (Horst, v. Schwidrow, Buck, Jahns), Mgr. Botho Dietrich, Gdańska 78. Aus Bromberg stammt Kaufmann Wolfg. Franke, Bln.-Halensee, Joachim-Friedrichstr. 7 (Göbel, Tepper, Elsner, Gerhard, v. Kunow, Austen, Preuß, Gereke), der gegebenenfalls auch Forschungen in Berlin übernimmt, im Kr. Bromberg Gutsbes. Schmekel, Wiskitno p. Wierzchucin, dessen Gut 1935 150 Jahre im Besitz der Familie war (darüber ein Beitrag genannt), Landschaftsrat Alb. Kunkel, Rostrzembowo pow. Szubin, dessen Rittergut 190 Jahre den Kunkel gehört, Rittergutsbes. H. Niehoff, Buszewko p. Lubonia pow. Szamotuły, Diplomlandw. Walter Reschke, Rudunek p. Powidz, pow. Gniezno (Familienbesitz laut Privileg des Königs Stanislaus August), Landwirt Aug. Gaster in Wiesensee-Zużoły, pow. Żnin, Kaufmann Otto Schlieter, Glinki p. Koronowo (Schauer), in Posen Frl. Anna Kleiber, Poznań, Ev. Konsistorium, Młyńska; Studienrat Dr. A. Latter-

[1]) Ein allgemeines Verzeichnis deutscher Familienverbände und -forscher, bearbeitet von Erich Wasmannsdorff, erscheint bei Starke in Görlitz 1937 neu. Eine ganze Anzahl anderer Anschriften von Forschern, deren Sippen aus unserm Gebiet stammen, habe ich DWZP. 30, S. 141 f. u. in einigen Zeitungsaufsätzen gegeben, z. T. mit bestimmten Fragen, z. B. „Posener Tgbl." 1936, Nr. 78, 135, 224; 1937 Nr. 19; „Dt. Rdschau in Polen" Nr. 111, z. T. auch in andern dt. Zeitungen Polens erschienen.

mann, Poznań, Działyńskich 10 (Warnke-Wernicke, Papke, Dingler, Gościński, Grüning-Grünke, Krueger, Sauer, Kelm, Weiß, Fechner, Giese), stud. theol. Karl Ruther, Poznań, Droga Dębińska 1, der auch Forschungen in Posen übernimmt. Für Kongreßpolen mit Frau Margot Bertram, Ostrowo szlacheckie, pow Września. (Gregor, Münch, Kitzmann, Piltz, Nast, Rensch, Schendel, Rohlof).

Für die Grenzmark Posen-Westpreußen besteht in Schneidemühl eine familiengeschichtliche Abteilung der Grenzmärkischen Gesellschaft zur Erforschung und Pflege der Heimat unter Führung von Regierungsdirektor Dr. Frh. v. Cornberg unter Mithilfe von Lehrer Boese, die weitere Anschriften nachweisen würde. Für den Netzekreis nenne ich Prof. Carl Schulz in Schönlanke, für den Kreis Fraustadt Prof. Dr. W. Schober, Tuchbereiterstraße.

Für Pommerellen sind zu nennen Rittergutsbesitzer Hans Jürgen von Wilckens in Sypniewo, pow. Sępólno, der mit seiner Frau Gemahlin auch die angrenzenden Posner Kreise mitbearbeitet, für die kath. Koschneiderei Studienrat Dr. Jos. Rink in Danzig, Weidengasse 57, Dr. Max Prowe aus Thorn, jetzt Berlin-Friedrichshagen, Gilgenburgerstraße 9, der einen Westpreußischen Band des Dt. Geschlechterbuches vorbereitet, weiter für Adelsfamilien Herbert v. Schmude, Berlin-Pankow, Neumannstr. 26[1]), Superint. Berthold Harhausen-Dirschau, Tczew, Rynek (v. Valtier, Kramus, Geburek, Schaeche), Pf. Dr. Reinhold Heuer-Thorn, jetzt Potsdam, Gymnasiallehrer Herm. Textor-Konitz, Chojnice, Dworcowa 33, der auch über Kongreßpolen arbeitet; die Rittergutsbes. Heinz Raykowski, dessen Geschlecht früher Recke[2]) hieß, auf Schloß Kischau, Anschrift Zamek Kiszewski, p. Stara Kiszewa, pow. Kościerzyna (Niezel, Polnau, Möller, Liebrecht, Witting, Ziehm, Kiehl, Splitt, Frost, Mohring, Alt, Mena, Rohrbeck, Rahn, Ziehl, Barthel, Hube, Dahms, Engler, Hoffmann, Kretschmer usw., z. T. auch aus andern Gegenden stammend), Rud. v. Fischer, Jarcewo pow. Chojnice (v. Puttkamer, Schroeder, v. Wnuck, v. Smude, v. Kleist, Beyrich, Birkenstaedt, Riemenschneider, Nöldechen, Rückforth, Moderow, Ziegler auch aus Pommern), Oberschullehrer Eduard Philipp, Leer i. Ostfriesland, (Preuß, Hagen, Siefert, Blodau, Singuhr aus der Graudenzer Gegend), Diplomhandelslehrer Artur Giese, Dzg.-Langf., Königstaler Weg 34[3]), wobei erwähnt sei, daß ein

---

1) Von ihm z. B.: Der pommerell. Adel (D. Roland 1935, H. III, S. 145 ff.). Hat kürzlich einen Geschlechtsverband von Schmude gegründet (hierher auch die Żmuda-Trzebiatowski im Konitzer Kreis gehörig).

2) Es gibt Mitteilungen des Fam.verbandes derer v. Rekowski (-sky). Hirschberg. Fam. Verb. 1934, 2. Heft.

3) Dieser Schriftführer der Danziger Gesellschaft besitzt eine Kartei von über 700 Titeln deutsch gedruckter allgemeiner Arbeiten u. Aufsätze über Dzg., Pommerellen, Posen u. Polen, nach dem ABC stichwortartig geordnet. Am umfangreichsten sind folgende vertreten: Adel, Archive, Bibliogr., Dzg., Dt. Orden, Einwanderer, Ermland, Galizien, Hausmarken, Kaschubei, Mennoniten, Militär, Namen, Stammbücher, Wappen. Verf. hofft, diese Liste durch poln. geschriebene Arbeiten ergänzen zu können, damit sie später gedruckt wird. Vorläufig erteilt Herr Giese nach der Kartei gegen Postgeldersatz Auskunft.

Verzeichnis der Mitglieder der Danziger Gesellschaft in H. 2 der Danziger familiengesch. Beiträge erschienen ist, S. 134 ff. Kaufmann Erich Leske, Berlin-Behnsdorf, Sausenbergerstraße 50 (Haselecht-Leski, Baartz, Herburdt, Heinrichs, Klawonn, Konwalski, Meyer, Nimmergut, Rechau); Frau A. Dirksen, Borkowo pow. Morzeszczyn (Quiring); Studienrätin Else Pansegrau, Stift Kappel i. W., Post Ellenbach (Finger, Wichert, Burbach, Hinz, Böttcher), Rittergutsbes. Curt Höltzel, Birkenek, pow. Brodnica.

Für Kongreßpolen seien genannt die Schulleiter Adolf K. Krüger-Lodz, Łódź, Mielczarska 32 (Kalitzki, Frei, Rehwald, Wollmann, Haß, Fritz) und Albert Breyer, Sompolno pow. Koło, weiter Kaufmann Georg Schendel, Łódź, Aleje Kościuszki 87, Bauingenieuer Dr. Arno Schulze, Halle a. S., Ulestr. 10 (Dirks, Lehrmann, Bartel, Baltzer, Block, Kerber, Ratzlaff); Dr. Oskar Koßmann aus Lodz, jetzt Berlin-Steglitz, Rückertstr. 46 (hat eine Kartei von über 20 000 Eintragungen aus Lodzer Kirchenbüchern ausgezogen, die Auskunft über Heimatort, Geburtsjahr, Alter, Beruf, Wohnort u. Trauurkunde des betr. Einwanderers von vor 100 Jahren geben u. somit schon manchem deutschen Geschlecht der Gegend den Anschluß an die alte Heimat vermittelt haben), sowie Pastor Eduard Kneifel in Brzeziny łódzkie.

Für Ober- und Ostschlesien kommen in Frage Stadtinspektor Frühauf mit seiner Abteilung Familienkunde des Oberschles. Landesmuseums Beuthen, Moltkeplatz 2, wo eine Kartei vorhanden ist; für Bielitz Fabrikbes. Karl Hoinkes, Bielsko, Szkolna 2 u. Kurator Karl Weniger; für Galizien Gymnasialdirektor Dr. Ludw. Schneider-Lemberg, Lwów, Kochanowskiego 18; ferner Pfarrer Schick und Frau, Stanisławów; für Wolhynien Pastor D. Alfred Kleindienst in Lutzk, Łuck, ebenfalls Parafia ewangelicka.

Meist geht es einem so, daß man an einer bestimmten Stelle nicht weiterkommt, weil man den Geburtsort eines Vorfahren nicht herausbekommt. Dann empfiehlt es sich, eine Anfrage in einer Fachzeitschrift aufzugeben. Diese waren schon genannt. In der „Praktischen Forschungshilfe“ kostet eine Zeile von durchschnittlich 85 Buchstaben 39 Rpf. Solche reichsdeutsche Zeitschrift empfiehlt sich, wenn anzunehmen ist, daß der Gesuchte aus dem Reich stammt. Weiß man dagegen, daß er in einem bestimmten Sprengel des jetzigen Polen geboren ist, so kann man aus den früher genannten Werken von Werner-Steffani, Harnoch usw. herausbekommen, welche Gemeinden in der betreffenden Zeit schon bestanden haben und bei allen diesen nachfragen, indem man die Frage auf einem Vervielfältigungsapparat abzieht und sie als Drucksache versendet.

Ein einfacherer Weg ist aber eine Suchanzeige in dem betr. kirchlichen Blatt. Für die Evgl.-Unierte Kirche in Polen z. B. die Nachrichtenblätter des Evg. Preßverbandes in Polen (Poznań, Ratajczaka 20), die alle paar Wochen den Geistlichen zugehen u. so auf einmal allen in Frage kommenden Stellen vor Augen kommen, für die andern Landesteile schreibe man an die Verwaltung der betr. ev. Kirche. Leider hat man

damit doch noch nicht die unbedingte Sicherheit, daß auch jede Pfarre nachsieht. Deshalb empfiehlt es sich, in der Anzeige, die 6—8 zł kostet, eine Belohnung auszusetzen. Handelt es sich um die Zeit vor rd. 1840, so kann man auch für evgl. Vorfahren die Suchanzeige in dem kath. Amtsblatt wiederholen, weil die Eintragung, wie gesagt, auch in einer kath. Pfarre geschehen sein kann. Das wären z. B. für den Erzsprengel Posen-Gnesen der „Miesięcznik kościelny“ (Poznań, Kancelarja Prymasa Polski, Ostrów Tumski), für den Sprengel Kulm der „Miesięcznik Diecezji Chełmińskiej“, Pelplin Pom.). Für die andern Sprengel, deren Blätter verschiedene Namen haben, wende man sich einfach an die Kurja Biskupia mit der Ortsbezeichnung. Eine Anzeige kostet hier durchschnittlich 10 zł.

Man kann auch (unter Beifügung von Rückpostgeld) eine Suchanfrage beim Deutschlandsender Königswusterhausen beantragen. Die Sendung „Die Ahnentafel. Wir forschen nach Geschlechtern u. Sippen.“ erfolgt gewöhnlich Dienstag um 19.55 Uhr, zeitweise zweimal wöchentlich.

Wenn das nichts hilft, muß man sich an einen berufsmäßigen Sippenforscher wenden, der gewöhnlich mehr Erfahrung hat als die Forscher aus Liebhaberei, obwohl unter den genannten auch recht gute Kenner sind. Für unser Gebiet kommen als berufsmäßige Forscher in Frage für Danzig Frl. Anna Rodenacker, Danzig, Hundegasse 94, Tel. 24 860 (weitere Anschriften durch die genannte Gesellschaft für Familienforschg. Dzg.-Langfuhr), für Pommerellen u. Posen mit Otto Leuthold, Zoppot b. Danzig, Wilhelmstr. 12 (kann Polnisch), für Thorn Lyzeallehrer Kerber, Anschrift: Toruń, Mickiewicza 34, für Nordposen Theo Krzemieniecki in Bromberg[1]) (Bydgoszcz, Poznańska 24), f. Posen Hauptschriftleiter Rob. Styra (Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25) u. Alex. Sartorius, Berlin-Steglitz, Horst Kohlstr. 15, für kath. Pfarre Rawitsch Lehrer K. Trendel (Rawicz, Sarnowska 3), für Schlesien mit: Oskar Hellmann, Glogau, Breslauerstr. u. Hans Joachim Harms, Breslau 17, Frankfurterstr. 142, die öfters das abgetretene Gebiet bereisen. Um Doppelarbeit und unnötige Kosten zu vermeiden, gibt man natürlich bei Erteilung des Auftrages genau an, welche Schritte zur Erlangung der betr. Urkunden unternommen worden sind und was man alles über die Gesuchten u. ihre Verwandten weiß, da sich daraus Hinweise ergeben, welche Arten von Quellen in Frage kommen. Meist ist auch ein Vorschuß[2]) erwünscht. Berufsmäßige Sippenforscher rechnen

---

[1]) Der aus dem ehem. russ. Teilgebiet stammende Dr. Eduard v. Behrens daselbst (Promenada 5) beherrscht außer der poln. Sprache, die die meisten genannten können, u. a. auch die russische.

[2]) Hoffentlich brauchen die augenblicklich nötigen Devisenbestimmungen in verschiedenen Ländern nicht allzulange aufrechterhalten zu werden. Sie erschweren durch die geforderten Genehmigungen u. den umständlichen Verrechnungsverkehr z. B. bei Buchanschaffungen, der bei kleineren Bestellungen einen Großteil des einkommenden Geldes aufzehrt, die Sippenforschung außerhalb des eigenen Staates zum mindesten sehr, so daß manche Forscher die Lust daran verlieren. Der ins Deutsche übersetzte Wortlaut des Dekrets des polnischen Staatspräsidenten vom 26. 4. 1936 über den Geldverkehr mit dem Auslande usw. (Devisenverordnung) ist z. B.

gewöhnlich außer den sachlichen Ausgaben, auf die wir noch kommen, für jede Arbeitstunde 2—2,50 zł, bzw. Gld. oder RM. Da sie kaum alle Anfragen schaffen, böte sich hier Gelegenheit für arbeitslose Volksgenossen, sich in die Sippenforschung einzuarbeiten und sich damit einen Lebensunterhalt zu verschaffen, besonders in der Stadt Posen. Auch die Herstellung von Namenregistern für die alten Kirchenbücher würde Arbeit schaffen und sich bald bezahlt machen. Die z. T. vorhandenen sind leider nicht immer ganz zuverlässig[1]), und so wird man besser möglichst selbst die betr. Jahrgänge der Kirchenbücher durchsehen.

Kommt ein Sippenforscher so noch nicht zum Ziel, bleibt als letzter Ausweg das Sammeln von Namensträgerdaten aus der fraglichen Zeit und Gegend und die Durchführung von sogenannten Parallelforschungen. Aber hier ist nur dann auf Erfolg zu hoffen, wenn die in Frage kommenden Namen seltener sind.

VIII.

Wir kommen zu der Frage der Kosten, die bei den heutigen geldknappen Zeiten sehr wichtig ist. Handelt es sich nur um wenige Auszüge, wird man schriftlich am billigsten wegkommen. Die Gebühren betragen bei Geburtsurkunden von Standesämtern im preußischen Teilgebiet bis 1874 zurück 2,20 Złoty zuzüglich Postgeld[2], für die Zeit bis 1847 beim zuständigen Kreisgericht (Sąd Powiatowy) etwa 6 Złoty, die älteren Unterlagen auf dem Staatsarchiv kosten vom Antrag auf Benutzung zu genealogischen Zwecken (w celach genealogicznych) 10 Złoty, für volle Abschrift je einer Seite aus dem 19. u. 20. Jahrh. 4 Złoty, dem 18. Jahrh. 8 Złoty, noch früher 10 Złoty, bei Auszügen und Auskunft je Seite 8 Złoty für das 19. und 20. Jahrh., 16 Złoty für die ältere Zeit. Wenn da etliche nötig sind, kommt man billiger weg, wenn man selbst nachsucht, zumal Aufenthalt und Reisen in Polen wohlfeil sind. Außer 10 Złoty für den Antrag[3] zahlt man ½ Złoty für jedes vorgelegte Stück (Buch, Urkunde). Das ist besonders dann der Fall, wenn man nicht die Urkunden, z. B. für den Abstammungsnachweis braucht, sondern nur die betreffenden Daten. Die Gebühren in den Pfarrämtern für Auszüge sind ungleichmäßig[4]). Für selbstgemachte Auszüge wird gewöhnlich nichts berechnet. Man erweist sich jedoch üblicherweise durch einen Beitrag in die betr. Kirchenkasse oder für einen wohltätigen Zweck erkenntlich. Vielfach sind einem die

---

im „Posener Tgbl." vom 30. 4. 1936 abgedruckt, die Durchführungsbestimmungen ebenda am 3. 5. 1936, die am 1. 8. 1936 in Kraft getretene Neuordnung (u. Verschärfung) am 30. 7. 1936.

[1]) E. Waetzmann hat kürzlich in den Registern einer Gemeinde an einem Vormittag zwei Fehler festgestellt.

[2]) Im Inland 25, Ausland 55 Gr.

[3]) Dieser kann jedoch mehrere Anfragen enthalten, so daß es sich empfiehlt, erst einige auflaufen zu lassen, da sonst jeder neue Antrag wieder gebührenpflichtig ist.

[4]) Für die ev.-unierte Kirche in Polen ist kürzlich der Satz von 2 zł für eine Urkunde im In- u. 2 RM für eine zur Versendung ins Ausland festgesetzt worden.

Geistlichen dankbar, wenn man die Forschungen selbst betreibt, weil sie massenhaft solche Anfragen erhalten. Von einem Mitarbeiter ist mir jedoch mitgeteilt worden, daß ihm in einem kath. Pfarramt die eigene Durchsicht mit Hinweis auf eine angebliche Verfügung der oberen Behörde, daß nur Geistliche diese Forschungen betreiben dürften, verwehrt worden ist[1]). Im Deutschen Reich werden neuerdings auch von selbstsuchenden Forschern Gebühren verlangt, u. z. für die 1. Stunde 1 RM., jede weitere 0,50 RM., 4 Std. 2 RM., 8 Std. 4 RM. Für jede Urkunde ist 0,60 RM. zu zahlen. Die Suchgebühr des Pfarramtes beträgt 3 RM. je Stunde.

Glücklich erhaltene Urschriften von Urkunden sollte man möglichst nicht unnötig aus der Hand geben, sondern lieber von einem Pfarramt oder einer anderen siegelführenden Behörde beglaubigte Abschriften. Wer eine Schreibmaschine besitzt oder zur Verfügung hat, macht am besten gleich mehrere Durchschläge, damit er nicht wieder eine Abschrift anfertigen muß, wenn die gleiche Urkunde später noch einmal benötigt wird. Will man wenigstens eine für den Privatgebrauch zurückbehalten, genügt im Notfall auch die Verwendung von Durchschlagpapier, sogenanntem Blaupapier, und hartem Tintenstift oder Füllfederhalter mit harter Feder auf einem Schreibblock.

Bei der Abschrift von Sterbeurkunden versäume man nicht, die Todesursache, Krankheit mitzuvermerken, da man dadurch einen Einblick in etwa in der Familie erbliche Anlagen und Gebrechen erhält. So kann man außer der Sippenkunde auch der Vererbungsforschung einen Dienst erweisen und erhält Anhaltspunkte, auf welche Anzeichen in der eigenen Familie man achten muß. Oft wird man mehrfach Wiederauftauchen derselben Vorfahren in verschiedenen Linien unserer Sippen feststellen, sogenannten Ahnenschwund oder -verlust, der durch Verwandtenheiraten zustandekommt, wie sie bei uns manchmal bedenklich häufig gewesen sind. Hier wird uns durch die Sippenforschung die Gefahr zu weit gehender Inzucht und daraus folgender Entartung vor Augen geführt besonders in den Fällen, in denen Zweige mit bedenklichen Anlagen wieder untereinander heiraten, und werden die Betroffenen gemahnt, die zukünftige Frau nicht wieder aus dem eigenen Dorf, das oft schon stark untereinander verwandt ist, sondern aus andern Gegenden zu holen. So sollten bei uns auch neben der geschichtlichen Richtung der Sippenforschung (Dungern) auch die medizinische (Scheidt) und die volkserzieherische (Eugen Fischer) zur Geltung kommen.

Bei der Auswertung in einer Darstellung sollten nicht bloß nackte Zahlen und Daten angestrebt werden, sondern mindestens auch einige erläuternde Angaben beigefügt werden. In neuerer Zeit wird sich mehr über Lebenslauf, Eigenarten, Aussehen und Gesundheitszustand, Erfolge und Mißerfolge der einzelnen behandelten Persönlichkeiten herausbekommen lassen als für die früheren Jahrhunderte, jedoch mit Ausnahmen. Von ungefähr 1550—1800 war die Sitte der gedruckten Leichenpredigten besonders in evg. Gegenden, im alten Polen

[1]) Eine solche Verfügung besteht in Wirklichkeit nicht nach Auskunft von maßgebender Stelle.

gelegentlich auch bei kath. Familien verbreitet. Ein schönes Beispiel bietet Wentscher in seiner Einführung für die 1709 gestorbene Anna Sus. Rudolph aus Lissa. Die Widmung allein zeigt uns den ganzen Familienkreis. Der Lebenslauf bringt oft weit zurückreichende Abstammungsnachweise, die allerdings nicht immer zuverlässig sind, u. zeichnet ein genaues, wenn auch bisweilen schöngefärbtes Bild der betr. Person. Solche Sammlungen v. Leichenpredigten gibt es in allen älteren Büchereien. Für uns kommen besonders die Stadtbibliotheken[1]) Breslau und Danzig in Frage, ferner das Kreuzkirchenarchiv Lissa i. P. (Leszno). Die besten poln. Sammlungen sind die des Ossolineums in Lemberg und der Jagiellonischen Bibliothek Krakau. In alten Gemeinden bringen oft auch die Gedenksteine auf den Friedhöfen genauere Angaben über den Verstorbenen und seine Angehörigen. Z. T. sind sie auch jetzt an den Kirchenmauern oder Kirchenwänden angebracht worden, um sie besser zu erhalten. Gelegentlich sind auch schon Aufsätze über einzelne Kirchhöfe erschienen, z. B. v. Paul Voigt: Alte Lissaer Grabdenkmäler (Zs. d. Hist. Ges., Posen, Jg. 20, S. 111—148), Ursula Schober: Kunstgeschichtliche u. kulturgeschichtl. Studien auf dem altstädt. Friedhof zu Fraustadt. (Aus der Heimat. Festschr., Realgymn. Fraust. 1928, S. 57—71), A. Bruhn: die Grabdenkmäler des Meseritzer ev. Friedhofes (Grenzmärk. Heimatblätter 1929, S. 191—204). Weil diese Quellen Anregungen für die Art der Auswertung geben können, erwähnen wir sie erst jetzt, zumal die ersterwähnten Leichenpredigten sowohl in Pfarrämtern wie Büchereien zu finden sind, nach unserer Einteilung also nicht einheitlich einzuordnen waren.

Die Geschichte unseres Deutschtums hierzulande ist bekanntlich so alt wie der Staat selbst, fast 1000 Jahre, wenn auch in den ersten beiden Jahrhunderten nur durch Fürstentöchter, zahlreiche Ritter, Geistliche, Kaufleute und Kriegsgefangene, weniger durch Bauern und Bürger dargestellt, die erst mit dem Beginn der großen Ostsiedlung im ausgehenden 12 Jahrhundert stärker nach Polen, bald in gewaltigen Scharen, einzuströmen begannen. Leider ist der größte Teil des mittelalterlichen Deutschtums hierzulande mit Ausnahme der Randgebiete, die an das jetzt geschlossene deutsche Sprachgebiet an verschiedenen Seiten anstoßen, und mit Ausnahme einiger Sprachinseln wie um Bielitz im Polentum aufgegangen. Der größere Teil unserer Volksgruppe stammt erst von Einwanderern der Neuzeit her, und dieser Strom ist nie ganz versiegt.

Deshalb sind es Ausnahmefälle, wenn es wie z. B. Pfarrer Dr. Heuer kürzlich für die Familie seiner Frau gelingt, einen Zweig der Ahnen bis ins Mittelalter, in diesem Falle 550 Jahre in Thorn, zu verfolgen. Aber auf 200—300 Jahre wird man vielfach, auf 400 Jahre bisweilen kommen können, und das ist schon ein schöner Erfolg, der die aufgewandte Mühe und die Kosten lohnt.

[1]) Für Königsberg vgl. K. Tiesler: Verz. v. Lebensläufen, vorwiegend des Handw.- u. Kaufmannsstandes 1579—1724, entnommen, den in der Stadtbibl. zu Kgsb. i. Pr. befindlichen 507 handschriftl. Leichenpredigten. Lpzg. 1927.

Und nun frisch ans Werk! Wenn auch nicht jede Familie eine so schöne Sippengeschichte zusammenbekommen wird wie die früher genannten, so wird man doch gewöhnlich zu lohnenden Ergebnissen kommen. Größerenteils wird sich herausstellen, daß die Familien im jetzigen abgeschlossenen Gebiet seit der Zeit vor den Teilungen ansässig sind, wenn auch nicht immer in demselben Orte. War die Sippe lange am gleichen Orte oder wenigstens in der gleichen Gegend wohnend, kann man mit geringer Mühe und kleinen Kosten weit zurückkommen, wie das Beispiel Baumhauer, bearbeitet von E. Waetzmann gezeigt hat, das 300 Jahre umfaßt. Wenn die Sippen nicht von beiden Elternseiten altansässig sind, dann wenigstens vielfach von einer.

Man wird weiter gewöhnlich finden, daß gewisse Zweige der Sippe im jetzigen Deutschen Reich, andere im ehem. preußischen Gebiet, oft auch welche in den andern Teilgebieten des poln. Staates wohnen. Das gibt einem ein Gefühl für die Zusammengehörigkeit des ganzen Deutschtums auf der Erde, besonders, wenn noch Seitenlinien in andern Ländern wie in Amerika wohnen. Häufig sind einzelne Zweige oder Glieder auch schon dem Deutschtum verloren gegangen, es gibt z. B. auch poln. gewordene Zweige. Bei diesen kann man das Bewußtsein ihrer Abstammung erwecken und so beitragen, daß ein erträglicheres Verhältnis zwischen den beiden Völkern im Sinne ihrer beiden großen Führer, von denen der der Polen leider heimgegangen ist, entsteht. Manchmal erlebt man allerdings, daß solche ehemaligen Deutschen und jetzigen Polen, wie das bei solchen Menschen öfters der Fall ist, die schärfsten Deutschenfeinde sind. Uns auslanddeutschen Gruppen nützt aber auch solche Beobachtung und Erkenntnis, unser Volkstum hochzuhalten.

Die Sippenforschung hilft uns weiter, einen berechtigten Stolz auf die Kulturarbeit unserer Vofahren, wie sie uns kürzlich in so hervorragender Weise Dr. K. Lücks Buch aufgezeigt hat, zu gewinnen, sie zeigt uns die Verbundenheit von Blut und Boden und hilft uns, die unseligen Teilgebietsunterschiede zu überbrücken. Wenn sie weiter dazu beiträgt, die beklagenswerte Parteienzersplitterung, die unsere Volksgruppe zerreißt, zu dämpfen, indem sie uns zeigt, daß es schon immer die Frage der ältesten, älteren und jungen Geschlechtsfolge gegeben hat, die sich in ständigem Wechsel ablösen, aber durch Blut und Entwicklung doch zusammengehören, wenn sie uns hilft, die augenblicklich verlorene Einheit wiederzugewinnen, die uns so bitter nötig ist, so wird sie für unser Volkstum gesegnet sein.

Jeder Volksbruder aber aus dem Reich, der uns zu Zwecken der Sippenforschung aufsucht, wird uns willkommen sein, denn unsere Volksgruppe ist ebenso wie das polnische staatsbildende Volk gastfrei. In der Heimat der Väter, dem alten Ostlande, mag er möglichst persönlich wieder die Stätten kennenlernen, auf denen seine Väter gearbeitet haben und nun den ewigen Schlaf ruhen. Damit stärkt er zugleich uns in unserm Selbsterhaltungskampfe, den wir unverzagt führen.

Hoffentlich tragen diese bescheidenen Zeilen dazu bei, daß einigen Volksgenossen ihre sippengeschichtlichen Forschungen erleichtert werden.

Für neue Anschriften, Berichtigungen und Ergänzungen persönlich oder brieflich an meine Anschrift in Posen (Poznań, Działyńskich 10) werde ich immer dankbar sein.

Nachtrag.

Zu S. 20: Die in Ph. Rudolfs Buch über die Schulitzer Gegend am häufigsten vorkommenden Namen sind folgende: Krüger, Jahnke, Lüdtke, Wegner, Fritz, Fandrey, Freter, Eggert, Pritzlaff, Witt, Hinkelmann, Schwarz, Rosenfeld, Rosenke, Witzke, Lemke, Meister, Adam, Schmidt, Peplau, Hanke, Radke, Rahn, Heise u. Brand.

Zu S. 27: Max Bär hat auch die ältesten Vasallenlisten über den Netzebezirk (1774 ff.) in der alten Zschr. der Hist. Ges. f. die Prov. Posen, Jg. 27, S. 261—332 (S. 327 ff. Verzeichnis) veröffentlicht. In dem genannten Werk v. Konarski sind u. a. folg. ref. Adelsfamilien mit mehreren Eintragungen vertreten: Abramowski, Arnett, Bengen, Benken, Berken, Bitner - Bythner, Borowicz, Brandt, Oppeln - Bronikowski, Büldring, v. der Cron, Tschammer-Czamer, Desaus, Drachenfels, Drechsel, Nostitz, Kiestner, Fölkersamb, Galoff, Gisbert v. Pütten-Studnicki, Graurock, Günther, Hahn, Halter, Haritzsch, Hasler, Hempel, Hermann, Hertyk, Hoffmann, Holsten, Hoppen, Jung, Kahle, Klepping, Klopmann, Kochlewski, v. Falkenha(y)n, Korff, Krockow, Kurnatowski, Lang, Lossow aus dem Hause Lagewitz, Meier, Mellin, Mier, Münch, Osten-Sacken, Ottenhaus, Peterson, Plintzner, Prittwitz-Pretwic, Puttkamer, Reisner-Reyzner, Rüdiger, Sack, Schilling, Schrötter-Szretter, Strunk, Szulc, Schwerin-Szweryn, Tr(i)ebert, Unruh, Voigl, Walt(h)er, Wilamowitz, Wolff v. Lüdenhaus, Seydlitz-Zajdlitz, Żychlinski. Von manchen der polnischnamigen (z. B. den Żychlinski, die nach einem Orte benannt sind), gibt es auch deutsche Zweige. Die Bemerkung „herbu własnego" = „eignen Erb-wappens" zeigt schon an, daß die Familien nicht zum Uradel Polens gehören, aber auch poln. Wappen führende Familien wie die Hilchen (vgl. DWZP. 31) sind oft nur in dieses herb bei der Adelsverleihung adoptiert, u. etliche alte Wappen sind, wenngleich das heute vielfach bestritten wird, runischen, nordischen Ursprungs (Forschungen Piekosińskis).

Zu S. 36: W. Bickerich: Die Lissaer Pulvermühlen u. die Fam. Zugehör (Zs. d. H. G. f. Posen, Jg. 31, S. 280).

Zu S. 37: St. Łozas Werk enthält u. a. in Bd. I: Machlejd aus Württemberg, Bötticher-Wollstein, Bormann-Sachsen, (v.) Brun u. Gay aus Warschau, (v.) Kolberg-Mecklenburg, (v.) Dangel-Pasewalk, Fugger-Fukier aus Augsburg, Gebethner-Krotoschin, Geppner-Sagan, Henneberg-Berlin, Herse-Schwiebus, Hoser-Augsburg, Lilpop-Graz, Linde-Thorn, Loth-Sachsen-Weimar, Maltsch-Lommatzsch, Menken-Pförten, Möhler-Kutno, Oppmann-Sachsen, Pfeiffer-Balingen, v. Pfuhl, Pfuel-Mark, Rentel-Ostpr., Rossmann-Reuss, Schlenker-Thorn, Schuch-Dresden, Simmler-Zürich, Spiess-Stettin, Strassburger-Freiberg, Temler-Gera, Troschel-Nürnberg, Ulrich-Pförten, Werner aus dem Posenschen (Obersitzko, Schwerin), Wolff-Brätz. — In Bd. II: Bauerfeind aus Salzburg, Deybel-Hammerau, Diehl-Alzey, Drège-Berlin, Fuchs-Teschen, Grosser-Schlesien, Hauke-Sachsen, Herkner-Süddeutschland, Heurich-Sachsen-Meiningen, Holtorp, Hoppe, Meylert-Potsdam, Minter, Schiele-Reuss, Scholtze-Striegau, Schütz aus Sachsen-Thüringen, Sennewald-Bielitz, Frh. v. Taube-Baltikum. — In Bd. III: Bansemer aus Neustettin, Freyer aus Siedlce, Geisler-Oberpritschen, Geppert-Lissa, Helbich-Allenstein, Frh. v. Klopmann-Kurland, Kurtz-Röthlingen, Lauber-Züllichau, Lessel aus Böhmen u. Sachsen, Meissner-Baltikum, Moldenhauer aus Preußen, Mylo nahe Hamburg, Rix, Semadeni-Schweiz, Strohmeyer - Wernigerode, Schwede, Teichmann, Vorbrodt, Henneberg, Zachert-Meseritz.

Zu S. 18: Für ganz Schlesien ist nützlich F. G. Eduard Anders: Historische Statistik der Evg. Kirche in Schl. (Brsl. 1867). Auch er bringt bei jeder Pfarrei eine kurze Übersicht über ihre geschichtliche Entwicklung, Zufluchtskirchen usw. Für Ostoberschl. kommen die Seiten 714 ff. in Frage, für den abgetrennten Teil des Kreises Gr. Wartenberg, S. 224 ff., des Kr. Namslau (Pfarre Droschkau, S. 235), Triebusch, S. 210. Außer über den Umfang berichtet A. auch über Umpfarrungen, Gastgemeinden usw. Mehr die Gegenwartsverhältnisse berücksichtigt das neuere Werk: Silesia Sacra (Görlitz 1927), das Ostoberschl. S. 604—18 behandelt u. im Gegensatz zu dem nur die Pfarrorte aufzählenden Anders im Register alle schles. Orte in der deutschen Schreibweise bringt. Anders nennt außer den Geistlichen auch die Namen der damals wirkenden Lehrer.

Anlage 1.

Die Kirchenbücher der unierten evangelischen Kirche in Polnisch-Oberschlesien

Gemeinde	Errichtet	Tauf-	Einsegnungs-	Trau-	Sterbe-	Sonstiges (Ch = Chronik, F = Festschrift, Fr. = Familienregister, K. = Kommunikantenliste, A. = Aufgebotsbuch)
		Bücher				
Anhalt (Hołdunów p. Imielin)	1770	1770	1781	1770	1770	Ch., K. u. Fr. v. 1795. F.
Antonienhütte (Nowawieś pow. Katowicki, vorher zu Königshütte)	1898	1898	1898	1898	1898	
Golassowitz (Gołasowice)	1765	1767	1832	1768	1867	
Kattowitz (Katowice), (vorher zu Anhalt u. Tarnowitz)	1856	1857	1855	1855	1857	F.
Königshütte (Chorzów)	1835	1817	1871	1836	1818	K. seit 1896 (Namen der versehenen Kranken.)
Laurahütte (Siemianowice, vorher zu Königshütte u. Beuthen)	1888	1886	1886	1886	1886	K. seit 1895, seit 11. 3. 1920.
Lipine (Lipiny, vorher zu Königsh.)	1898	1898	1900	1898	1898	K. seit 1907, A. seit 1. 4. 1926.
Loslau (Wodzisław)	1776	1780	1833	1791	1802	A. seit 1838 (Lücke 1857—1922)
Lublinitz-Mollna (Lubliniec)	1832	1832	1848	1832	1832	Eins. 1854—91 Lücken und schlecht leserlich.
Ludwigsthal (Piasek p. Lubsza) ..	1755	1755	1833—83	1755	1756	Ch. seit 1900, Seelenliste seit 1918, Mischehenliste seit 1905, Waisenreg.
Myslowitz (Mysłowice), (vorher zu Anhalt)	1857	1857	1855	1857	1857	Statistik seit 1880, Übertrittsb. seit 1896.

Anlage 1.

Gemeinde	Errichtet	Tauf-	Einsegnungs-	Trau-	Sterbe-	Sonstiges (Ch = Chronik, F = Festschrift, Fr. = Familienregister, K. = Kommunikantenliste, A. = Aufgebotsbuch)
		Bücher				
Nicolai (Mikołów), (vorher zu Pleß)	1854	1854	1855	1854	1854	
Pleß (Pszczyna), 1. dt. Gemeinde	1742	1765	1797 bis 1895 u. seit 1911	1765	1765	je 1 Famil.buch u. Militärb. 1832—77.
2. poln. Gemeinde ..	,,	1743	1798	1743	1743	Famil.verz. seit 1743 (Lücken)
Ruptau (Ruptawa), (vorher zu Golassowitz)	1908	1908	1909	1908	1908	Seit 1. Juni
Rybnik	1791	1791	1791	1791	1791	K. (Zahlen), Seelenreg. seit 1926, Übertrittsakten.
Schoppinitz (Szopienica), (vorher zu Myslowitz)	1910	1910	1910	1910	1910	K. seit 6. 3. 01 (Zahlen), Übertrittsb. seit 1910.
Schwientochlowitz (Świętochłowice, vorher zu Königsh.)	1908	1900	1900	1900	1902	K. u. Gem.mitgl.liste seit 1897.
Sohrau (Żory, vorher zu Rybnik).	1851	1851	1851 (1885 fehlt)	1851	1851	K. seit 1911, Mischehenl. seit 1900, Jahresberichte seit 1906.
Tarnowitz (Tarnowskie Góry)	1742	1757	1803	1757	1757	K. seit 1789 (Zahlen), A. seit 1833 bzw. 1890, auch der christkath. Gem. 1845—48. F.
Warschowitz (Warszowice, vorher zu Pleß)	1934	1908	1908	1908	1908	immer seit 1. Juni 1908.

Anlage 2.

Die Kirchenbücher der Evangelischen Kirche A.u. H.B. in Kleinpolen (Galizien).

Gemeinde: F. Filial	Vorher zu:	Errichtet:	Tauf- Bücher	Trau- Bücher	Sterbe- Bücher	Einsegnungs- Bücher	Anmerkungen:
F. Augustdorf (Augustowo) .	Czernowitz	1871	1843	1844	1843	1900	Zu Kolomea.
Bandrow (Bandrów kolonja p. Ustrzyk dolne)		1783	1788 (im ältesten Lücken)	1838	1788	1831	A., Übertrittsb., Protok.- u. Gestionsb., Gemeindeb. seit 1868.
Biala (Biała)		1781	1782	1782	1782	1845	K. seit 1886, viele Urkdn. u. Jul. Alb. Kolatschek: Gesch. d. ev. Gem. B. 1860
F. Bredtheim (Siedliska)....		1881	1884	1884	1884	1900	Zu Kolomea.
Dornfeld p. Szczerzec		1784	1788	1789	1788	1842	F. Seefeldt: D's Chronik 1936. Kais. Erlässe, Protobuch, Fr.
Gelsendorf (Nowe Oleksice) mit Filial Bolechów	Brigidau	1784	1809	1810	1809	1859	Fr. ab 1859, Zirkularb., Prot.b., Verkündb.
Hartfeld mit 6 Fil.		um 1788	1788	1788	1788	1843	Prot. seit 1825.
Hohenbach (Czernin Kol. k. Mielca) mit 3 F.	Sit vo 1867 Reichsheim	1783	1823	1823	1823	1881	Die seit 1926 zugehörigen ref. Orte Goleschau-Goleszów, Przeczów, Luszyca, Mikołajów, um 1840 gegr., gehörten bis 1920 zu Sielec, bis 1925 zu Kielce.
Jaroslau (Jarosław)		1774	1815	1816	1814	1866	Geschichtl. Überblick(Druck 1890) K. v. 1826—43.
Josefsberg p. Medenice, mit 3 F.		1784	1791 (Kleine Lücken)	1792 (Kleine Lücken)	1791 (Lücken)	1819—58 u ab 1905.	1784—91 in kath. Büchern (Bischöfl. Archiv). Eigene Bücher für F. Ugartsberg. Chr. 1793—1800 von Joh. Heinr. Fäsi v. Zürich, Vetter Pestalozzis.

Józefów p. Radziechów.....	1785	1786	1800	1805	1805	1805	Pfarrb. 1805 enthält Einwanderer mit Geb.ort im Reich u.-datum), Gründungsakt, Polizeiordnung 1814.
Kolomea-Baginsberg .... (Kołomyja-Bagińszczyzna)	Vor 1872 Czernowitz	1820	1842	1842	1842	1900	Ebenso Kolomea-Slavitz (Kołomyja-Sławce).
Königsberg (Wola Zarczycka)		1781	1784 (Gillershof 1782)	1800	1800	1883	Lücke in 2—4 v. 1810—17 Eingepfarrt Gillershof und Hirschbach (Baranówka). Für letzteres F. Lücken auch 1843—7.
Lemberg (Lwów) mit 7 F.		1778	1778	1778	1778		Auch Superint.akten b. 1870. Ch. v. R. Kesselring, L. Schneider.
F. Mikulsdorf..............	Ugartstal	1848	1838	1841	1859	1874	Zu Kolomea. (Schulgem.)
F Mogiła		1895	1875	1875	1875	1875	Zu Kolomea. Schulgem.)
Neu-Gawlow. (Gawłowice Nowe)		1809	1809	1809	1809	1928	K. ab 1936.
Neu-Sandez (Nowy Sącz) ..	Stadło	1803	1803	1803	1803	1803	K. ab 1830. Prot. aus früh. Fil. Strzeszyce-Żbikowice 1885—1902, Neu-S. seit 1865.
Ranischau		1782	1839	1842	1819	—	Zu Jaroslau, wo Bücher.
Reichau 3 F.		1787	1788	1788	1788	1889	
F. Sewerynówka		1895	1895	1895	1895	1900	Zu Kolomea.
F. Sitanówka	Ugartstal	1844	1844	1844	1859	1874	Zu Kolomea.
Stadlo — Stadło mit 1 F...		1787	1787	1787	1787	1923	Prot. 1864, Senioratsanordnungen 1830 usw.
Stanislau (Stanisławów) mit 3 F.	Ugartstal	1784 1899	1871	1871	1871	1898	Vor 1871 Matriken in Konstantynówka, K. seit 1898. Alte Urk.
F. Steinau			1844	1846	1818	—	Zu Jaroslau
Stryj	Gelsendorf	1898	1859	1859	1859	1859	Ch. Fs., Prot.

Brigidau, Ugartstal mit 6 F., Unterwalden mit 1 F., Zaleszczyki mit 2 F. haben keine Angaben gesandt.

Anlage 3.

Das Alter der Pfarr- und Filialgemeinden (F) der Evang.-Augsburgisch. Kirche, Sitz in Warschau. *)

Aleksandrów łęczycki (Alexander) 1801 Pe. (1802).
Andrzejów, F. v. Lodz, Joh., Pe.
Augustowo 1842, F. v. Suwałki. NO.
Babiak 1780 K. (1798).
Bełchatów 1820 Pe. (1837).
Białystok 1796 NO.
Bielsko (Bielitz) 1781 S.
Bielsko Stare (Alt-Bielitz) 1827, F. v. Bielitz S.
Błędów ? F. v. Pilica (1839).
Brześć n. B. (Litauisch Brest) ?, F. v. Neudorf NO.
Brzeziny (Briesen) 1826 Pe. (1829).
Brzozówka Kamień, F. v. Ossówka Pl.
Chełm (Cholm) 1875 W.
Chodecz 1800 K.
Choroszcz-Supraśl 1908, seit 1832 F.
Chorzów (Königshütte) ? S.
Cieszyn (Teschen) 1709 S.
Cyców 1824, fr. Lublin W.
Częstochowa (Tschenstochau) 1906 seit 1846 F. Pe.
Dąbie 1806 K. (1809).
Dąbrowa Górnicza 1859, F. v. Sosnowitz.
Dobrzyń (Dobrin) 1838 Pl.
Drogomyśl 1788 S.
Dubno ?, fr. F. v. Rowno. NO.
Dziepółć (Diepolds) 1841, F. von Kleszczew.
Gąbiń (Gombin) 1829 Pl. (1832).
Goleszów 1785 S.
Gostynin 1826 Pl.
Grodno (Garten) 1793. NO.
Grodziec (Groietz) 1796 K. (1797).
Huta Bardzińska 1839, F. v. Aleks. Łęczycki. Pe.
Iłów (Ilow) 1775 Pl. (1785).
Izabelin ?, F. v. Garten NO.
Istebna ?, F. v. Goleszów S.
Izbica kujawska 1910, F. v. Koło. K.
Jawor um 1840, F. v. Radom W.
Jaworze 1782 S.
Józefów 1843, F. v. Stawischin. (1907) K.
Kalisz (Kalisch) 1795 K.
Kamocin 1873, F. v. Petrikau Pe.
Karolew 1871, F. v. Żyrardów W. (1872).
Katowice (Kattowitz)?
Kielce 1830 Pe.
Kleszczów 1847 Pe.
Koło 1835 K. (1843).
Konin 1826 K. (1827).
Końskowola 1841, F. v. Lublin W.
Konstantynów (Konstantin) 1826 Pe.
Kostopol 1936 NO.
Kowel 1936, seit 1918 F. v. Włodz. Woł. NO.
Kozienice 1840, F. v. Radom W.
Kraków (Krakau) 1805 S.
Kutno 1797, F. v. Lowitsch W. (1841).
Łask 1809, F. v. Zduńska W., K.
Lednica Niem.? F. v. Krakau.
Lipiny 1820, F. v. Wischegrad, Pl.
Lipno (Lippe) 1793, Pl. 1799).
Lisewo — Pyzdry (Peisern) 1858, F. v. Zagórów, K.
Lublin 1784, W.
Łaznowska Wola, F. v. Brzeziny, Pe.
Łęczyca (Lenschütz) 1841 F., Pe.
Łódz Lodz): 1. Trinitatis 1826 (1828), 2. St. Johannis 1884 (1885), St. Matthäi? Lodz — Radojona: St. Michaeli?, poln. Gem.?. Diakonissenanst.? Pe.
Łomża 1820, NO.
Łowicz (Lowitsch) 1836, W.
Łuck (Lutzk) 1899, NO.
Makowisko — Skrzypkowo? F. v. Ossówka, Pl.
Maślaki 1842, F. v. Konin, K. (1843).
Michałowo? F. v. Garten, NO.
Międzyrzecze 1863, S.

---

*) Angaben zusammengestellt nach „Rocznik Ewangelicki" 1925 u. „Wolhyn. Boten" 1936. Mit Rücksicht auf etwaigen Briefwechsel u. die für die Anschrift verlangten poln. Ortsnamenformen stehen diese an erster Stelle. Abkürzungen der Diözesen: W = Warschau, K. = Kalisch, Pe. = Petrikau, Pl. = Plotzk, NO. = Nordöstl., S. = Schles. Diöz. Die eingeklammerten Zahlen bedeuten (nach frdl. Mitteilung v. A. Breyer) Beginn der Kirchenbücher.

Mława 1839, F. v. Warschau, Pl.
Mościce (Neudorf) 1563, NO.
Nasielsk 1846, F. v. Pułtusk, NO.
Nieszawa (Nessau) 1838, Pl.
Nowosolna (Neusulzfeld) 1838, Pe.
Nowa Wieś (Neudorf) 1843, Pl.
Nowy Dwór (Neuhof) 1782, W. (1783).
Ossówka 1838, Pl.
Ozorków 1814, Pe. (1826).
Pabjanice (Pabianitz) 1827, Pe.
Paproć Duża (Groß-Paprotsch) 1800, NO.
Pilica 1837, Pe.
Pilica Kielecka 1851, F. v. Sosnowitz, W.
Pińsk? F. v. Włodzimierz.
Piotrków (Petrikau) 1793, Pe.
Płock (Plotzk) 1804, Pl. (1796).
Płońsk 1805, F. v. Wischegrad, Pl.
Poddębice 1823, F. v. Konstantin.
Podzienice 1857, F. v. Pabianitz.
Prażuchy 1808, K. (1809).
Przasznysz 1823, Pl.
Przeczów kielecki 1920, F. v. Sosnowitz, Pe.
Przedecz 1827, K. (1828).
Pułtusk 1843, NO.
Radom 1626, W. (1830).
Radomsk 1917, F.
Radzymin 1844, W.
Rawa Mazowiecka 1829, W.
Równe Wołyńskie (Rowno) 1902, NO.
Rożyszcze 1862, NO.
Ruda Pabjanicka? Pe.
Rybnik? S.
Rypin 1784, Pl. (1785).
Sadolesie 1842, F. v. Wengrow, W.
Secymin 1805, F. v. Wischegrad, Pl.
Sejny 1844, F. v. Suwałki, NO.
Siemiątkowo? Pl.
Sierpc 1837, Pl.
Skoczów 1866, S.
Sobiesęki 1808, K.
Sempolno 1840, K.
Sosnowiec (Sosnowitz) 1922, Pe.
Stara-Iwiczna (Alt-Ilvisheim) 1842, W. (1843).
Stawiszyn 1780, K.
Suwałki 1846, vorher ab 1802 in Chmielówka, NO.
Szczuczyn 1820, F. v. Łomża, NO.
Tomaszów Mazowiecki (Thomashof) 1828, Pe. (1830).
Toczyn 1888, NO.
Tuczyn? NO.
Turek 1846, ab 1837 F. v. Władysławów, K.
Ustroń 1783. S.
Warszawa (Warschau) 1650, W.
Węgrów (Wengrow) 1650, W.
Wieluń (Wilaun) 1820, K.
Wilno (Wilna) 1555, NO.
Wisła (Weichsel) 1782, S.
Wiżajny 1844, NO.
Władysławów 1770, K. (1776).
Włocławek (Leslau) 1821, Pl. (1829).
Włodzimierz Wołyński (Wolhynisch-Ladimir) 1891, NO.
Wyszogród (Wischegrad) 1805, Pl.
Zagórów 1840, K. (1843). Für F. Peisern (1858).
Zawiercie 1924, vorher F. Pe.
Zduńska Wola 1831, K.
Zgierz 1824, Pe.
Żory (Sohrau)? S.
Żyrardów — Wiskitki 1805, W.

Anlage 4.

Das Alter der Gemeinden der Evgl.-Reform. Kirche Sitz Warschau.*)

Kuców, pow. piotrkowski, 1850.
F. Lublin, 1870.
Łódź (Lodsch), ul. Radwańska 37, 1903.
Sielec, pow. stopnicki, 16. Jh.
Warszawa (Warschau), ul. Leszno 16, 1776.
Zelów, pow. łaski, 1803.
Żychlin, pow. koniński, Ende 16. Jh.
F. Żyrardów, 1874.
In Posen, Bromberg, Krakau u. Wilna bestehen ganz kleine F. erst seit 1925—33.

*) Nach frdl. Auskunft des Konsistoriums.

Ortsnamenverzeichnis.

Verzeichnis der Personennamen.

24: *F. Doubek:* Forts.: Zur Sprache des Schöffenbuches; *W. Maas:* Posener Burgwälle; *M* Gelehrte Gesellschaften in Polen; *M. Laubert:* Die ersten 50 J. Posener Feuerversic *A. Lattermann:* Die 5. Allg. Poln. Historikertagung. — 72 Besprechungen.

25: *P. V. Kempf:* Die Bruderschaften der dt. Katholiken in Posen; *H. Sommer:* Preuss. militärische Standorte im Posener Lande, in Westpr. u. Oberschles.; *A. Mirović:* Dt. Gelehrte an der Wilnaer Univ.; *A. Kronthal:* Die Beziehungen R. Remaks zum Polentum. — 89 Besprechungen.

26: *Sonderheft* des Dt. Naturwissenschaftl. Vereins zu Posen, bearb. v. *O. Tumm* (mit 1 Beilage). *Dr. H. Preuss:* Vorkommen subarkt. Pflanzen steppenähnl. Verbände im unteren Weichselgebiet; *Prof. Dr. J. Hammling:* Zur Vogelwelt des Pos. Landes; *V. Torka:* Die Bienen der Prov. Posen; *J. W. Szulczewski:* Cicadinenfauna des Pos. Landes; *E. Fleischer:* Vom binokularen Sehen. — 5 kurze Beiträge. — Literatur zur naturkundl. Erforschung Grosspolens und Pommerellens.

27: *Th. Wotschke:* Der Aufbau der grosspoln.-luth. Kirche nach 1768; *G. Jopke:* Die angebliche Stützung des schiefen Rathausturmes zu Posen 1550; *M. Laubert:* Die Anstellung der ersten Militärbehörden in der Provinz Posen; 4 kurze Beiträge; 98 Besprechungen.

28: Altansässiges Deutschtum, 3 Aufsätze von *H. J. v. Wilckens; D. G. Smend:* Samuel Hentschel, ein kirchl. Führer im alten Polen; *F. Lichtenberg:* Register der Zschr. „Aus dem Posener Lande"; *A. Breyer:* Die internat. Geographentagung in Warschau; 5 kurze Beiträge; 119 Besprechungen.

29: Aus der Veröffentlichungstätigkeit der Hist. Ges. für Posen: 1) *A. Lattermann* und *F. Lichtenberg:* Der bisherige Inhalt der DWZP; 2) *A.* und *F. Doubek:* Verzeichnis der Besprechungen; 3) *H. Beckmann:* Register der „Dt. Blätter in Polen"; *M. Laubert:* Die Anfänge der Posener Generalkommission; *M. Kage:* Dt. Frauen in Polen; *A. Mirowicz:* Jos. Frank und sein soziales Wirken in Wilna; *I. Losskyj:* Kulturelle Beziehungen zwischen Deutschland und der Ukraine im 17. u. 18. Jh.; *E. Waschinski:* Ign. v. Loyola u. Stan. Konarski; *O. Kossmann:* Der Siedlungsgang im Lodzer Urwald; *W. Maas:* Hauländereien, Holländereien; *A. Breyer:* Die erste dt. Tuchmacherstadt in Mittelpolen; *W. Kohte:* Volkstum und Wirtschaft des preuss. Ostens im 19. Jh.; *E. Waetzmann:* Drei Familien aus Südposen; *R. Heuer:* Ahnen Heuer u. Gonell; *M. Mühlbradt:* Das Geschlecht Milbradt; *E. Meyer:* Mittelalterl. Jagdwesen; *A. Steuer:* Die Zisterzienserabtei zum hl. Godehard in Szpetal; *H. Sommer:* Die ev. Kirche in Posen seit 1768, *Th. Wotschke:* Der Kampf in der Unität um die Führung der Kirche im 18. Jh.; *F. Schilling:* Die Urkunde Heinrichs I. für Heinrichau v. 1229; *T. Schultheiss:* Sprache u. Charakter; *F. Heidelck:* Das Deutschtum in Pommerellen u. Posen nach der poln. Volkszählung 1931; *W. Kuhn:* Zahl u. Bevölkerungsbewegung der Dt. Kongresspolens seit 1860. — 22 kurze Beiträge. 47 Besprechungen. Preis dieses Festheftes 12,60 zł.

30: *K. Skonietzki:* Bromberg im 18. Jahrh.; *O. Kossmann:* Das alte dt. Lodz; *K. Hoinkes:* Eine Bielitzer öffentl. Bibliothek 1720; *H. Sommer:* Die Posener Unitätsgemeinde; *E. Klinkowski:* Gostyns Beziehungen zum preuss. Militär 1793—1806; Grodno, Wilna u. das Posener Land in einem dt. Reisebericht 1586; *F. Swart:* Die Entwicklung des dt. Genossenschaftswesens im Posener Gebiet; *E. Meyer:* Dtrechtliche Dörfer im Posenschen Anteil des Erzsprengels Gnesen; *J. Patock:* Die Pflanzen im Kreislauf der Jahresfeste (Kaschubei); *A. Lattermann:* Die 50-Jahrfeier der Hist. Gesellsch. Posen; *L. Wegener:* Prof. Ludw. Bernhard; — 13 kurze Beiträge; 145 Besprechungen.

31: *H. Schleinitz:* Die Umgestaltung des Landschaftsbildes durch die ma. dt. Kolonisation; *E. Textor:* Streitigkeiten zwischen dt. Siedlern in Kongresspolen u. ihren Grundherrn; *Th. Wotschke:* Die Lutheraner Grosspolens u. das Thorner Religionsgespräch; *M. Laubert:* Die Teilung der Tertia am Posener Mariengymn.; *A. Lattermann:* Die 6. Allg. Poln. Historikertagung; *H. v. Ramm-Helmsing:* David Hilchen 1561—1610; *H. Schütze:* Gf. Hutten-Czapski — 10 kurze Beiträge; 168 Besprechungen.

Preis jeden Heftes bis H. 20 6,40, dann 8,40 zl. Bezug auf ein Jahr (2 Hefte) 12 zl. Ab Heft 12 sind auch die meisten Aufsätze und Besprechungsteile als Sonderdruck für durchschnittlich 1,50 zł erhältlich. Mitglieder der Hist. Gesellschaft erhalten die früheren Veröffentlichungen mit 1/3 Preisnachlass.

Im Verlage der Historischen Gesellschaft für Posen (Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 16) erscheinen ferner:

Deutsche Monatshefte in Polen,

Zeitschrift für Geschichte und Gegenwart des Deutschtums in Polen. — In Verbindung mit Albert Breyer-Sompolno, Dr. Franz Doubek-Berlin, Martin Kage-Bromberg, Alfred Karasek-Wien, A. Kleindienst-Lutzk, Dr. Walter Kuhn-Bielitz, Dr. Kurt Lück-Posen, Dr. Ludwig Schneider-Lemberg herausgegeben von Viktor Kauder-Kattowitz und Alfred Lattermann-Posen. Einzelheft 1,50 zł, Bezugspreis vierteljährlich 3,75 zł, jährlich 14 zł zuzüglich Postgeld durch den Verlag oder den Verband deutscher Volksbüchereien in Polen, Katowice, Marjacki 17.

Neben gemischten Heften sind bisher folgende Sonderhefte erschienen:
Vom Deutschtum in Galizien I, 7/8, II, 10/11; Albert Breyer: Deutsche Gaue in Mittelpolen I, 11; Vom Deutschtum in Mittelpolen II, 5/6, III, 3/4.

Weitere Verlagswerke der Historischen Gesellschaft für Posen, für Mitglieder mit ⅓ Ermässigung:

Singendes Volk, Volkslieder aus Kongresspolen und Wolhynien. Von Kurt Lück und Robert Klatt, musikalische Bearbeitung von Reinhard Nitz, Buchschmuck von Friedr. Kunitzer. 1935. Geh. 1,75, geb. 2,75 zł.

Vorträge zur 50-Jahrfeier der Historischen Gesellschaft 1935. Von A. Lattermann, E. Maschke, W. Kuhn, A. Breyer, O. Kossmann. Geh. 2.70 zł.

Gedenkbuch zur Erinnerung an die Einwanderung der Deutschen in Galizien vor 150 Jahren. 6 zł.

Das Posener Land. Eine Landeskunde von Hermann Schütze. 10.— zł.

Ostdeutsche Heimatbücher, 2 Bände. Walter Kuhn: Aus dem ostschlesischen Zunftleben, 7 zł: und Joseph Strzygowski: Ostschlesische Holzkirchen, 6 zł.

Schriftenreihe Polen, 3 Bände 1924—29. Ernst Meyer: Der polnische Staat, seine Verwaltung und sein Recht. 1,50 zł. Rob. Styra: Das polnische Parteiwesen und seine Presse. 2,30 zł. Albr. Schubert: Die Entwicklung der Posener Landwirtschaft seit 1919. Geh. 6,40, geb. 9 zł.

Coppernicus: Ueber die Umdrehungen der Himmelskörper, herausgegeben von H. Rauschning. 3 zł.

Mein Kränzelein. Spiel und Lied deutscher Kinder in Polen, gesammelt von Pf. Just, mit Scherenschnitten von Elis. Fischer. 0,50 zł.

Der Protestantismus in Polen, herausgegeben von D. Staemmler. 1,50 zł.

Der Protestantismus bei den Slawen. Von Dr. Dr. Hans Koch. 1 zł.

Geschichte von Schulitz und den umliegenden Dörfern. Von Dr. Ph. Rudolf. 6 zł.

Mitteilungen der reichsdeutschen Vereinigung der Historischen Gesellschaft, herausgegeben von Jul. Kohte. 3 Hefte, 1925—35, 1. bzw. 5,50 zł.

Deutsche Blätter in Polen, Monatsschrift 1924—31. Darin grundlegende Sonderhefte über das Deutschtum in Kongresspolen II, 3; III, 4, in Ostschlesien III, 3; in Galizien VIII, 6; in Pommerellen und Posen IV, 5; die Stellung des Deutschtums in Polen VI, 2; Altansässiges Deutschtum in Polen VII, 11; Grundlagen deutscher Bildung I, 4; Ständischer Aufbau II, 1; Volkstum und Bildungspflege II, 4; Die deutsche Landwirtschaft in Polen II, 6; Die dt. Schule im ehem. preuss. Teilgebiet II, 10/11; Die deutsche Frau III, 4; Heimatforschung und Bildung III, 7; Vom Posener Land III, 8/9; Dt. Schulwesen in Kongresspolen IV, 10; VI, 3; Dt. Hochschüler in Polen VII, 3; VIII, 3. Einzelheft 1 zł, ab Jahrg. IV 1,50 zł. Gesamtreihe (mit Ausnahme einiger früheren Hefte) 75 zł, ab Jg. V 45 zł.

Zeitschrift der Historischen Gesellschaft für die Prov. Posen 1885—1918, nur noch zum Teil, je Jahreshalbband 6 zł. Ferner eine Anzahl Sonderdrucke.

Historische Monatsblätter für die Prov. Posen 1900—23. Je Heft 1 zł. Nur noch zum Teil erhältlich.

Bestellungen werden erbeten an die Historische Gesellschaft für Posen, Anschrift: Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 16. Bezug im Deutsch. Reich auch durch den Verlag Günther Wolff, Plauen i. Vogtl., Altmarkt 10.